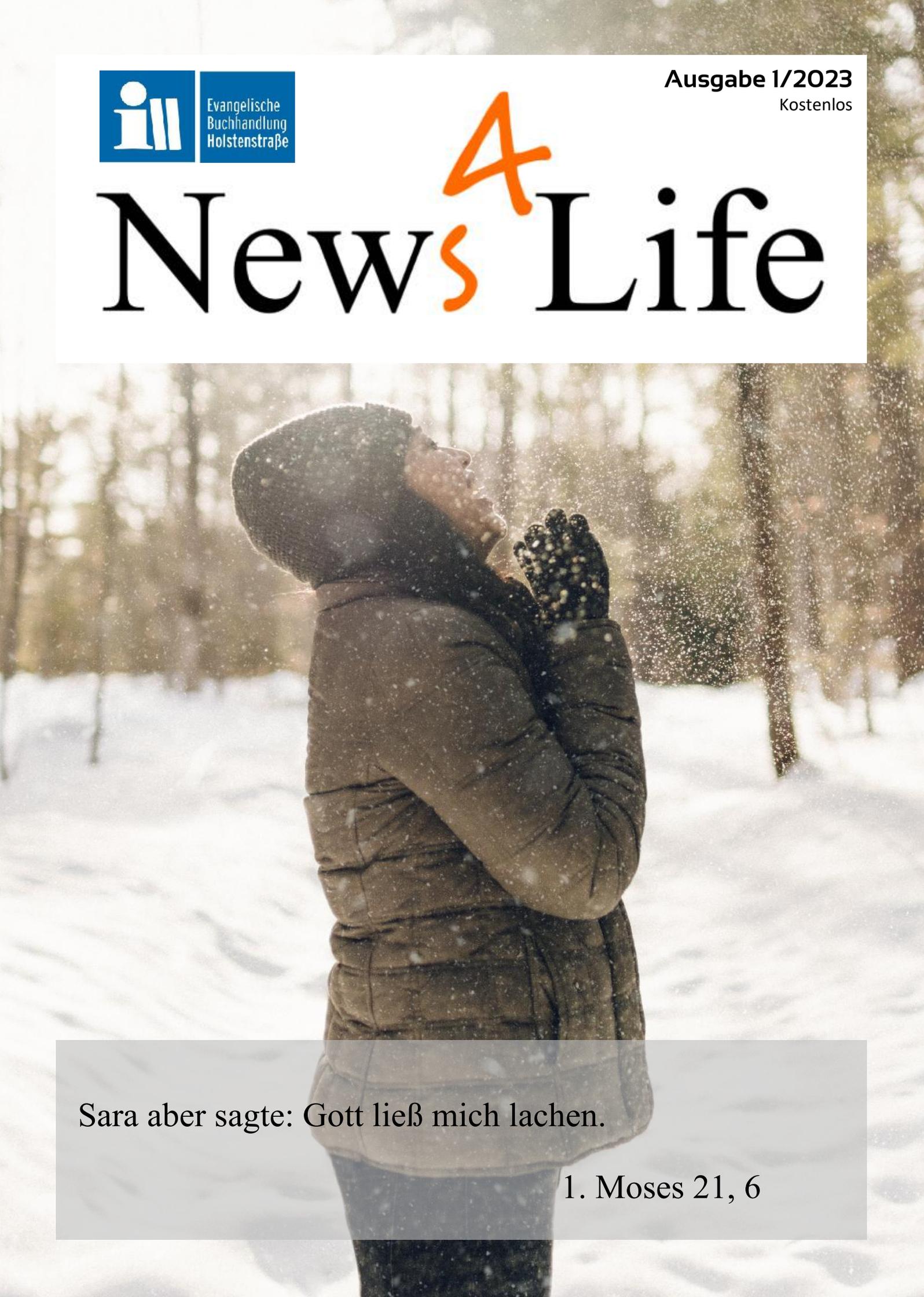


News⁴Life



Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.

1. Moses 21, 6

Inhalt dieser Ausgabe

Bibel	4
Glaube	6
Kleinschriften	14
Zeitschriften	16
Romane und Erzählungen	18
Kinderbuch	24
Jugend	25
Lebenshilfe / Ratgeber	29
Biografie	30
Geschenkbuch	33
Film	38

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Februarstürme machen es drinnen umso gemütlicher, vor allem mit einem guten Buch in der Hand.

Heute stellen wir Ihnen wieder etliche Neuerscheinungen aus den christlichen Verlagen vor. Und wie immer, kurz vor dem Frühling, packen wir in der Buchhandlung täglich weitere frische Bücher aus.

Die finden Sie in Kürze, auf einen Blick, in der nächsten News4Life-Ausgabe und schon jetzt in unserem Onlineshop und bei uns in Hamburg, in der Holstenstraße.

Wir wünschen gute Entdeckungen und für jede Lebenslage das passende Buch. Wir beraten auch immer gerne per Telefon oder Mail.

Mit vielen Grüßen vom ganzen Team

Valentin Schweigler

IMPRESSUM

Herausgeber:

News-for-Life.de

Im Auftrag von:

Evangelische Buchhandlung Holstenstraße

Holstenstraße 115-117

22765 Hamburg

Tel. 040 437166

mail: info@christliche-buchhandlung.hamburg

Text und Gestaltung:

Andreas König (V.i.S.d.P.)

Nachdruck auch Auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers

Bildrechte: bei den Inhabern

Irrtum vorbehalten

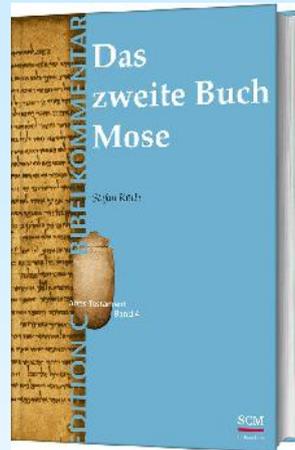
Titelbild: Kelly Sikkema, Unsplash.com



BasisBibel. Die Kompakte. Sonderausgabe
Die Bibel lesen wie einen Roman

Deutsche Bibelgesellschaft
Kartoniert
1968 Seiten

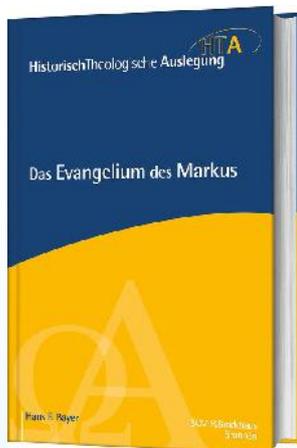
Art. Nr. **080921000**
18,00 €(D)
18,50 (A) / 24,30 (CH)



Kürle, Stefan
Das zweite Buch Mose (Edition C/AT/ Band 4)

SCM R.Brockhaus
Gebunden
336 Seiten

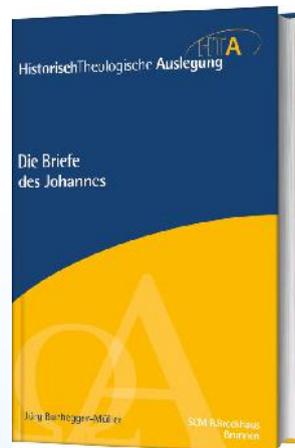
Art. Nr. **225088000**
25,00 €(D)
25,70 (A) / 33,80 (CH)



Bayer, Hans F.
Das Evangelium des Markus
Erweiterte Neuausgabe

SCM R.Brockhaus
Gebunden

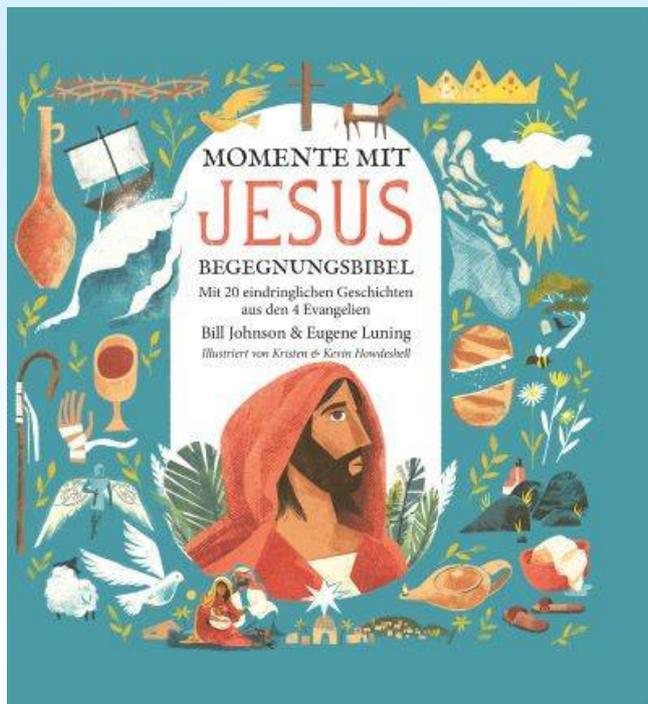
Art. Nr. **229738000**
54,99 €(D)
56,60 (A) / 74,20 (CH)



Buchegger-Müller, Jürg
Die Briefe des Johannes

SCM R.Brockhaus
Gebunden
1150 Seiten

Art. Nr. **229739000**
73,00 €(D)
75,10 (A) / 98,60 (CH)



Johnson, Bill / Luning, Eugene

Momente mit Jesus

Begegnungsbibel - Mit 20 eindringlichen Geschichten aus den 4 Evangelien

Grain Press

Gebunden

208 Seiten

Art. Nr. **359859700**

24,50 €(D)

25,20 (A) / 36,50 (CH)

Was unterscheidet die Begegnungsbibel "Momente mit Jesus" von anderen Kinderbibeln?

Während andere Kinderbibeln informative Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament enthalten, stellt die Begegnungsbibel "Momente mit Jesus" die Kinder mitten ins Geschehen der zwanzig Geschichten aus den Evangelien hinein. Durch dynamisches, hautnahes Erzählen begegnen die Kinder dem lebendigen Wort selbst und bekommen ein klares Bild davon, wer Jesus ist, wie er ist und wie sehr er sie persönlich liebt.



Schuller, Bobby
Jahwe Ich bin - Die Namen Gottes

Hour of Power
Paperback

Art. Nr. 101616051
12,95 €(D)
13,40 (A) / 14,00 (CH)



Müllers, Kerstin
Sei mit uns in deiner Liebe
Gebete und Texte für das Kirchenjahr

Neukirchener Verlag
Gebunden
264 Seiten

Art. Nr. 156910000
26,00 €(D)
26,80 (A) / 35,10 (CH)



Hagedorn, Eckhard
Der Hebräerbrieff
Eine Ansage gegen die Mutlosigkeit

Brunnen Verlag GmbH
Geheftet

Art. Nr. 190833000
9,50 €(D)
9,80 (A) / 12,80 (CH)



Eiffler, Felix
Kirche hier und jetzt
Wie wir Gottes Mission treu sind und unserem Kontext gerecht werden

SCM R.Brockhaus
Gebunden
288 Seiten

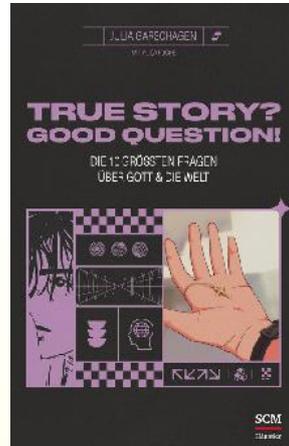
Art. Nr. 227000010
25,00 €(D)
25,70 (A) / 33,80 (CH)



van der Vegt, Mirjam / Witjes, Kordula
Stille dein Herz
Im Frieden Gottes ankommen - Impulse für die Praxis

SCM R.Brockhaus
Kartonbroschur
144 Seiten

Art. Nr. 227000025
14,95 €(D)
15,40 (A) / 20,20 (CH)



Garschagen, Julia
True Story? Good Question!
Die 10 größten Fragen über Gott und die Welt

SCM R.Brockhaus
Kartonbroschur
160 Seiten

Art. Nr. 227000050
17,00 €(D)
17,50 (A) / 23,00 (CH)



MacDonald, William
Das tat Gott

Christl. Literaturverbreitung
Kartoniert
96 Seiten

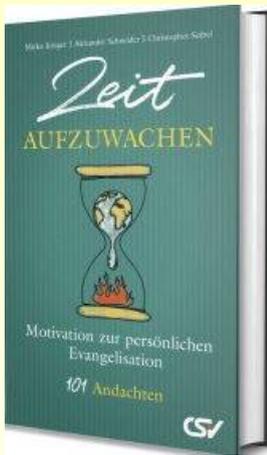
Art. Nr. 256492000
3,50 €(D)
3,60 (A) / 4,70 (CH)



MacDonald, William
Wie wird es im Himmel sein?

Christl. Literaturverbreitung
Kartoniert
64 Seiten

Art. Nr. 256493000
2,50 €(D)
2,60 (A) / 3,40 (CH)



Krüger, Mirko / Schneider, Alexander / Seibel, Christopher
Zeit aufzuwachen
 Motivation zur persönlichen Evangelisation

CSV Christliche Schriftenverbreitung
 Gebunden
 608 Seiten

Art. Nr. 257357000
 17,90 €(D)
 18,50 (A) / 24,20 (CH)



Volkman, Christiane
Mit Kindern die Bibel entdecken 1
 Schwerpunktthema: Das Leben Jesu nach dem Markus-Evangelium

CV Dillenburg
 Gebunden
 416 Seiten

Art. Nr. 271874000
 19,90 €(D)
 20,50 (A) / 36,30 (CH)



Schneider, Thomas Martin
Kirche ohne Mitte?
 Perspektiven in Zeiten des Traditionsabbruchs

Evangelische Verlagsanstalt
 Kartonbroschur

Art. Nr. 318007318
 22,00 €(D)
 22,70 (A) / 29,70 (CH)

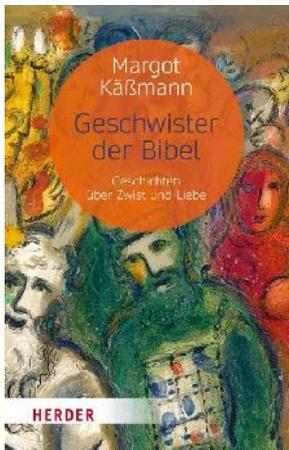


Wommack, Andrew
Ein besserer Weg zu beten
 Wenn dein Gebetsleben nicht funktioniert, denk an einen Richtungswechsel nach!

Grace today
 Paperback

Art. Nr. 372234000
 16,00 €(D)
 16,50 (A) / 24,00 (CH)

Glaube



Käſſmann, Margot
Geschwister der Bibel
 Geschichten über Zwiſt und Liebe

Herder Verlag GmbH
 Taschenbuch
 176 Seiten

Art. Nr. 410003406
 12,00 €(D)
 12,40 (A) / 17,90 (CH)



Reimer, Johannes
Die Gefangenen freisetzen
 Wege aus Okkulten Abhängigkeiten

Jota Publikationen GmbH
 Paperback

Art. Nr. 449903000
 16,95 €(D)
 17,50 (A) / 22,90 (CH)



Pohl SCJ, Pater Andreas
Kleine Auszeiten für die Seele
 Drei-Minuten-Impulse und Gebete

Kawohl Verlag
 Gebunden
 286 Seiten

Art. Nr. 485033000
 16,80 €(D)
 17,30 (A) / 25,00 (CH)



Geyser, Paul
Die ihr Leben nicht schonten
 Wie Gott Johannes & Susanna Meyer auf erstaunliche Weise in der Mission führte

Edition Nehemia
 Leinen
 184 Seiten

Art. Nr. 588547000
 15,00 €(D)
 15,50 (A) / 17,00 (CH)

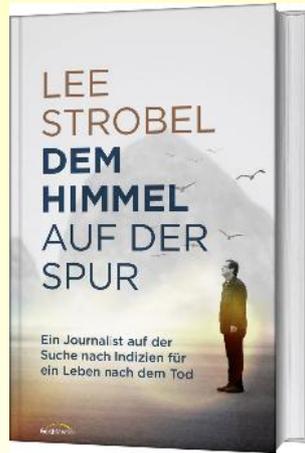


Burk, Arthur / Gunter, Sylvia
Stärke täglich deinen Geist

Segensworte auf der Grundlage biblischer Aussagen über das Vaterherz

Schleife-Verlag
Geheftet
80 Seiten

Art. Nr. **812583000**
10,00 €(D)
10,00 (A) / 10,00 (CH)



Strobel, Lee
Dem Himmel auf der Spur

Ein Journalist auf der Suche nach Indizien für ein Leben nach dem Tod

Gerth Medien
Gebunden
368 Seiten

Art. Nr. **817955000**
20,00 €(D)
20,60 (A) / 27,00 (CH)



Pink, Arthur W.
Die Zehn Gebote

Sola Gratia Medien
Paperback
80 Seiten

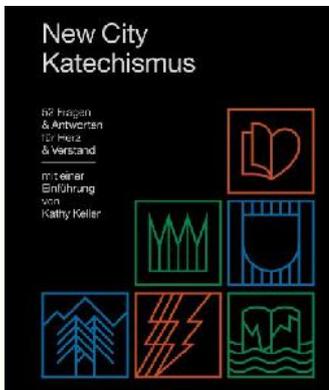
Art. Nr. **819767000**
7,90 €(D)
7,90 (A) / 10,00 (CH)



Mauerhofer, Armin
Was wir in Jesus alles haben und wozu wir dadurch befähigt sind

VTR Verlag für Theologie & Religionswissenschaften
Kartoniert
120 Seiten

Art. Nr. **860800165**
9,95 €(D)
10,30 (A) / 12,00 (CH)



New City Katechismus

52 Fragen und Antworten für Herz und Verstand

Verbum Medien gGmbH
Kartonbroschur

Art. Nr. **865205700**
8,90 €(D)
8,90 (A) / 11,90 (CH)



Pink, Arthur W.
Der Heilige Geist

Sola Gratia Medien
Paperback
304 Seiten

Art. Nr. **819766000**
13,90 €(D)
13,90 (A) / 15,00 (CH)

EINLEITENDE GEDANKEN

Für die Lebensführung eines Christen sind zwei Dinge unverzichtbar: Eine klare Kenntnis seiner Pflichten und eine gewissenhafte Ausübung dieser Pflichten entsprechend seiner Kenntnis. Wie es keine begründete Hoffnung auf ein ewiges Heil gibt ohne Gehorsam, so kann es keinen sinnvollen Gehorsam geben ohne Kenntnis des Gesetzes. Kenntnis ohne Ausübung mag es wohl geben, doch Ausübung des Willens Gottes ohne Kenntnis ist nicht möglich. Und damit wir wissen, was wir tun und was wir lassen sollen, hat es dem Herrscher und Richter aller Welt gefallen, uns Gesetze zu geben, die unser Handeln ordnen. Als wir das Gesetz der Natur, das ursprünglich in unsere Herzen geschrieben war, jämmerlich entstellt hatten, so dass viele seiner Gebote nicht mehr lesbar waren, erschien es dem

Herrn gut, dieses Gesetz in die Heilige Schrift zu übertragen; und in den Zehn Geboten haben wir eine Zusammenfassung desselben.

1. Die Kundmachung der Zehn Gebote

Die furchteinflößenden Begleitumstände bei der ursprünglichen Übergabe des Dekalogs (der „Zehn Worte“) an das Volk Israel sind reich an wertvollen Lektionen für uns. Erstens, das Volk erhielt den Befehl, sich zwei Tage lang durch zeremonielle Reinigung von aller äußerlichen Befleckung auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten (2.Mose 19,10-11). Das lehrt uns, dass es einer ernsthaften Zurüstung der Herzen und Sinne bedarf, bevor wir im Gottesdienst vor den Herrn treten und ein Wort aus Seinem Mund empfangen; und wenn schon Israel sich derart heiligen musste, um am Sinai vor Gott anzutreten, wie viel mehr müssen wir uns heiligen und zurüsten, um uns Gott vor Seinem himmlischen Thron zu nahen. Zweitens, der Berg, auf dem Gott erschien, musste umzäunt und mit der ernstesten Warnung abgeschirmt werden, dass niemand es wagen solle, sich zu nähern (19,12-13). Das lehrt uns, dass Gott unendlich größer und vortrefflicher ist als wir und dass wir Ihm unsere uneingeschränkte Ehrfurcht schulden; und es unterstreicht die Strenge Seines Gesetzes.

Als nächstes finden wir eine Schilderung der furchterregenden Erscheinung Jahwes, als Er herabfuhr, um Sein Gesetz zu überreichen (2.Mose 19,18-19). Ihr Sinn lag darin, das Volk Israel mit Ehrfurcht vor Seiner Macht zu erfüllen und ihm den Gedanken zu vermitteln: Wenn schon bei der Kundgabe des Gesetzes Gott sich in so furchterregender Weise offenbart, wie viel schrecklicher wird die Begegnung mit Ihm sein, wenn Er uns für die Übertretungen dieses Gesetzes richten wird! Als Gott die Zehn Gebote gegeben hatte, waren die Israeliten so ergriffen, dass sie Mose baten, die Rolle des Mittlers und Dolmetschers zwischen Gott und ihnen zu übernehmen (20,18-19). Das lehrt uns, dass das Gesetz, wenn es uns direkt von Gott verkündet wird, (für sich genommen) nur Verdammnis und Tod für uns bedeuten kann; wird es uns aber durch den Mittler, Christus, gegeben, so können wir es anhören und befolgen (siehe Gal. 3,19; 1.Kor. 9,21; Gal. 6,2). Dementsprechend ging Mose auf den Berg und empfing das Gesetz, das vom Finger Gottes auf zwei Steintafeln geschrieben wurde, um zu verdeutlichen, dass von Natur aus unsere Herzen so hart sind, dass einzig der Finger Gottes einen Abdruck Seines Gesetzes darauf machen kann. Diese Tafeln wurden von Mose in seinem heiligen Eifer zerbrochen (2.Mose 32,19), und Gott schrieb sie ein zweites Mal. Dies deutet an, dass das Gesetz der Natur, das bei der Schöpfung auf unsere Herzen geschrieben war, in Adams Sündenfall gebrochen wurde und dass es bei der Neugeburt wiederum auf unsere Herzen geschrieben wurde (Hebr. 10,16).

Manche wenden ein: „Wurde nicht dadurch, dass Christus in die Welt kam, das Gesetz vollkommen abgeschafft? Willst du uns erneut unter das schwere Joch der Knechtschaft bringen, das niemand je tragen konnte? Erklärt nicht das Neue Testament ausdrücklich, dass wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind; dass Christus unter das Gesetz getan war, um uns davon zu befreien? Ist nicht ein Versuch, das Gewissen der Menschen mit den Zehn Geboten einzuschüchtern, eine allzu gesetzliche Aufbürdung, die gänzlich im Widerspruch zu jener christlichen Freiheit steht, die der Erlöser durch Seinen Gehorsam bis zum Tode geschaffen hat?“ Meine Antwort lautet: Das Gesetz wurde durch das Kommen Christi nicht abgeschafft; im Gegenteil, Er selbst hat mit Nachdruck erklärt:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht“ (Mt. 5,17-18). Gewiss, der Christ untersteht nicht dem Gesetz als einem Bund der Werke, der ihm Verdammnis bringt; aber er untersteht ihm als Richtschnur für sein Leben und Werkzeug seiner Heiligung.

2. Ihre Einzigartigkeit

Diese äußert sich zunächst darin, dass die Offenbarung Gottes am Sinai, die allen nachfolgenden Zeitaltern als grandiose Mitteilung Seiner Heiligkeit und umfassende Kundgabe der menschlichen Pflichten dienen sollte, von ehrfurchtgebietenden Zeichen begleitet war, anhand derer die Menschen begreifen sollten, dass Gott selbst dem Dekalog eine ganz besondere Bedeutung beimaß. Die Zehn Gebote wurden von Gott mit hörbarer Stimme gesprochen, begleitet von so furchteinflößenden Beigaben wie Wolken und Finsternis, Donner und Blitzen und dem Schall einer Posaune; und sie waren der einzige Bestandteil der göttlichen Offenbarung, der von solchen Erscheinungen begleitet war – keine der zeremoniellen und zivilrechtlichen Vorschriften wurden in dieser Weise hervorgehoben. Jene „Zehn Worte“, und sie allein, wurden von dem Finger Gottes auf steinerne Tafeln geschrieben, und sie allein wurden in die heilige Bundeslade zur Aufbewahrung gelegt. Wir können also an der einzigartigen Würde, die dem Dekalog beigemessen wird, seine überragende Bedeutung in der göttlichen Regierung erkennen.

3. Ihre Quelle

Der Quell, aus dem die Gebote entsprungen sind, ist die Liebe. Die göttlichen Einleitungsworte finden im Allgemeinen viel zu wenig Beachtung: „Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe.“ Bei aller furchteinflößenden Erhabenheit und feierlichen Majestät, von der die Kundgebung des Gesetzes begleitet war, hat es doch seine Wurzeln in der Liebe. Als eine klare Mitteilung Seines Charakters hat das Gesetz seinen Ursprung in Gott, der zugleich der gnädige Erlöser und der gerechte Herr Seines Volkes ist. Aus diesem Verständnis ist der naheliegende Schluss und wichtige Grundsatz abzuleiten: Erlösung bedeutet, dass die Erlösten dem Charakter und der Ordnung Gottes innerlich gleichgestaltet werden. Dass Gott dem Volk die Gebote gab, war ein Ausdruck Seiner Liebe, und Liebe war auch der Boden, auf dem das Volk sie empfing; denn nur so konnte es zu einer Gleichgestaltung, einer wesensmäßigen Ähnlichkeit zwischen einem erlösenden Gott und einem erlösten Volk kommen. Die Worte am Schluss des zweiten Gebots, „Gott, der ... Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten“, zeigen ganz klar, dass der vor Gott angenehme Gehorsam allein derjenige ist, der aus einem liebenden Herzen kommt. Unser Erlöser hat die Forderungen des Gesetzes darin zusammengefasst, dass wir Gott von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst lieben sollen.

4. Ihre fortdauernde Gültigkeit

Dass der Dekalog für jeden Menschen jeder nachfolgenden Generation verbindlich ist, ist aus vielen Gründen offensichtlich. Erstens, als die notwendige und unwandel-

bare Mitteilung der ewigen Gerechtigkeit Gottes ist die Autorität des Gesetzes für alle moralisch mündigen Menschen unabweislich: Ehe das Gesetz (die Richtschnur Seiner Herrschaft) aufgehoben werden könnte, müsste sich Gottes Charakter wandeln.

Dieses Gesetz wurde dem Menschen bei seiner Erschaffung eingegeben; seine spätere Treulosigkeit hat ihn aus der Verbindlichkeit des Gesetzes nicht herausgenommen. Das Moralgesetz bezieht sich auf Verhältnisse, die fortbestehen, solange es vernunftund willensbegabte Geschöpfe gibt. Zweitens, Christus selbst war dem Gesetz vollkommen gehorsam und war uns darin ein Vorbild, damit wir in Seinen Fußspuren folgen sollten. Drittens, auch der Heidenapostel widmet sich dem Thema und stellt die Frage: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?“, und er antwortet: „Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf“ (Römer 3,31). Und schließlich, die Fortdauer des Gesetzes wird dadurch deutlich, dass Gott es bei der Neugeburt Seinen Kindern auf die Tafeln ihres Herzens schreibt (Jer. 31,33; Hes. 36,26-27).

5. Die Anzahl der Gebote

Die Zahl Zehn steht in der Bibel für Vollständigkeit. Die Gebote werden ausdrücklich „die Zehn Worte“ genannt (2.Mose 34,28), ein Ausdruck dafür, dass sie, für sich genommen, ein vollständiges Ganzes bilden, das sich zusammensetzt aus der Vollzahl seiner notwendigen Bestandteile. Diese symbolische Bedeutung der Zahl erklärt, weshalb auch die ägyptischen Plagen auf zehn beschränkt waren und auf diese Weise eine vollständige Reihe göttlicher Gerichte bildeten. Aus dem gleichen Grund wurden auch die Übertretungen der Hebräer in der Wüste so lange geduldet, bis sie diese Anzahl erreicht hatten: Als sie „nun schon zehnmal“ den Herrn versucht und Seiner Stimme nicht gehorcht hatten (4.Mose 14,22), hatten sie „das Maß ihrer Sünden vollgemacht“. Daher auch die Absonderung des zehnten Teiles oder „Zehnten“: Die gesamte Ernte entsprach zehn Teilen, und ein Teil wurde dem Herrn geweiht als Zeichen, dass alles von Ihm stammt und zu Seiner Ehre gesammelt wird.

6. Ihre Einteilung

Da Gott nie ohne guten Grund handelt, dürfen wir gewiss sein, dass Er eine bestimmte Absicht hatte, als Er das Gesetz auf zwei Tafeln schrieb. Diese Absicht ist leicht nachvollziehbar, denn schon der Inhalt der Gebote, die zusammengenommen die Summe der Gerechtigkeit umfassen, unterteilt sie in zwei distinkte Gruppen, wobei die erstere unsere auf Gott bezogenen Pflichten, die zweite unsere auf den Menschen bezogenen Pflichten beschreibt; die erste Gruppe handelt besonders von unserer Verehrung und Anbetung Gottes, die zweite von den Pflichten der Nächstenliebe in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen. Ohne jeglichen Wert ist demnach unsere „Gerechtigkeit“, wenn wir zwar auf grobe Gewalt gegen unsere Mitmenschen verzichten, aber der himmlischen Majestät die Ehre versagen, die wir Ihm schuldig sind. Ebenso sinnlos wäre unser Anspruch, Verehrer Gottes zu sein, wenn wir unserem Nächsten jene Liebesdienste verweigern, die ihm zustehen. Unsere Enthaltensamkeit von der Unzucht wird mehr als hinfällig, wenn wir in lästerlicher Weise den Namen des Herrn unnützlich im Munde führen; andererseits wird der akurateste Gottesdienst von Ihm verworfen, solange wir noch stehlen und lügen.

Die Pflichten der Gottesverehrung füllen die erste Tafel, denn sie ist „nicht nur das vornehmste Stück der Gerechtigkeit“, wie Calvin sagt, „sondern geradezu ihre Seele, die selbst alles durchweht und belebt; und ohne Gottesfurcht können die Menschen auch unter sich nicht Gerechtigkeit und Liebe bewahren.“ Wenn die Frömmigkeit fehlt, so ist alles, was die Menschen unter sich an Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit, Mäßigkeit noch haben, vor Gott nichtig und unnützlich; wenn andererseits Gott Seine rechtmäßige Stellung in unseren Herzen und Leben eingeräumt wird und wir Ihm als dem Schiedsrichter zwischen Recht und Unrecht die Ehre geben, dann wird uns dies veranlassen, auch mit unseren Mitmenschen gerecht umzugehen. Es gab unterschiedliche Ansichten zu der Frage, wie die Zehn Gebote eingeteilt sind – ob das fünfte nun die erste Tafel beendet oder die zweite beginnt. Ich persönlich neige entschieden zu ersterer Ansicht: weil die Eltern uns an Gottes Stelle vorangestellt sind, solange wir jung sind; weil in der Heiligen Schrift Eltern nie als „Nächste“, d. h. auf gleicher Ebene stehend, angesehen werden; und weil jedes der ersten fünf Gebote die Formulierung „der Herr dein Gott“ enthält, die in keinem der restlichen fünf zu finden ist.

7. Ihre Geistlichkeit

„Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist“ (Römer 7,14), nicht nur, weil es von einem geistlichen Gesetzgeber kommt, sondern weil es mehr verlangt als äußerlichen Gehorsam, nämlich im vollsten Maße den innerlichen Gehorsam des Herzens. Erst wenn wir begreifen, dass der Dekalog auch die Gedanken und Wünsche des Herzens umfasst, erkennen wir, wie viel direkte Auflehnung gegen Gott noch in uns wohnt. Gott verlangt „Wahrheit, die im Verborgenen liegt“ (Psalm 51,8) und verbietet die kleinste Abweichung vom Standard der Heiligkeit selbst in unseren Gedanken und Phantasien. Die Tatsache, dass das Gesetz Kenntnis nimmt von unseren geheimsten Plänen und Sehnsüchten, dass es die heilige Zucht unseres Denkens, unserer Neigungen und unseres Willens verlangt und dass es erwartet, dass all unser Gehorsam der Liebe entspringt, beweist eindeutig seinen göttlichen Ursprung. Kein anderes Gesetz hat jemals den Anspruch erhoben, den Geist des Menschen zu regieren; doch Er, der die Herzen erforscht, gibt sich mit nichts Geringerem zufrieden. Dieser in hohem Maße geistliche Charakter des Gesetzes wurde von Christus aufgezeigt, als Er dem Volk predigte, dass ein unzuchtiger Blick Ehebruch und ein böses Wort ein Bruch des sechsten Gebotes war.

8. Ihr Amt

Die wichtigste Aufgabe des Moralgesetzes besteht darin, uns die Gerechtigkeit zu offenbaren, die vor Gott angenehm ist, und gleichzeitig uns unsere eigene Ungerechtigkeit vor Augen zu führen. Die Sünde hat unser Urteilsvermögen getrübt, uns mit Eigenliebe erfüllt und in uns ein falsches Empfinden unserer eigenen Hinlänglichkeit erzeugt. Doch wenn wir uns ernsthaft an den hohen und heiligen Forderungen des göttlichen Gesetzes messen, dann wird uns unsere grundlose Anmaßung bewusst, werden wir unserer Unreinigkeit und Schuld überführt und erfahren wir unsere Unfähigkeit, das zu tun, was von uns verlangt ist. Calvin schreibt in seinem Unterricht in der christlichen Religion (Institutio, II, 7, 7): „So ist also das Gesetz einem Spiegel gleich, in dem wir unsere Ohnmacht und aus ihr unsere Ungerechtigkeit, wiederum aus diesen beiden unsere Verdammnis erblicken sollen, so wie uns ein Spiegel die Flecken und Runzeln unseres leiblichen Angesichts vor Augen hält.“ Die zweite Aufgabe des Gesetzes ist es, die Gottlosen in Schranken zu halten, die zwar kein Inte-

resse an Gottes Ehre haben und kein Bemühen, Ihm zu gefallen, die aber dennoch viele äußerliche Handlungen der Sünde meiden, weil sie die furchtbaren Strafen des Gesetzes fürchten. Obwohl dies an ihrer Stellung zu Gott nichts ändert, kommt es doch dem Gemeinwesen zugute, in dem sie leben. Drittens, das Gesetz ist für den Gläubigen die Richtschnur für sein Leben, die ihn leitet und gleichzeitig in Abhängigkeit von der göttlichen Gnade hält.

9. Ihre Strafen und Belohnungen

Der Herr hat uns nicht nur zu immerwährendem, dankbarem Gehorsam verpflichtet, als Er uns aus dem Sklavendienst der Sünde freikaufte; nicht nur hat Er den Seinen eine Schau und ein Empfinden Seiner ehrfurchtgebietenden Majestät geschenkt und sie zu Anbetern Seiner souveränen Herrschaft gemacht, sondern es gefiel Ihm, noch weitere Anreize zu geben, uns Seiner Autorität zu beugen, gern Seinen Anweisungen zu folgen und mit Abscheu das zu meiden, was Er verbietet, nämlich indem Er Verheißungen und Drohungen hinzufügte: „Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweise an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“ So lernen wir, dass alle, die Seinen Geboten gehorchen, sich nicht vergeblich mühen, und dass auch die Rebellen nicht straffrei davonkommen werden.

10. Ihre Deutung

„Sehr ausgedehnt ist dein Gebot“, sagt der Psalmist (119,96; Elberf.). So umfassend ist das Moralgesetz, dass seine Autorität sich auf alle moralischen Handlungen unseres Lebens erstreckt. Der Rest der Heiligen Schrift ist eigentlich nur eine Auslegung der Zehn Gebote, die uns durch Argumente zum Gehorsam anregt, uns durch Verheißungen lockt, durch Drohungen an Übertretungen hindert, oder uns durch Beispiele in den geschichtlichen Abschnitten zu dem einen anspricht oder an dem anderen hindert. Recht verstanden sind die Vorschriften des Neuen Testaments nur Erläuterungen, Ergänzungen und Anwendungen zu den Zehn Geboten.

Wir sollten beachten, dass in den Dingen, die ausdrücklich geboten oder verboten sind, immer mehr als das tatsächlich Genannte mit einbegriffen ist. Erstens, in jedem Gebot wird die wichtigste Pflicht oder Sünde stellvertretend für alle geringeren Pflichten oder Sünden angeführt, und die offenkundige Tat steht stellvertretend für alle verwandten Neigungen. Wenn eine bestimmte Sünde genannt wird, dann sind alle Sünden derselben Art, mit all ihren Ursachen und Triebfedern gleichfalls verboten; denn Christus legte das sechste Gebot dahingehend aus, dass es nicht nur tatsächlichen Mord, sondern bereits unbesonnenen Zorn des Herzens verurteilt. Zweitens, wenn eine Sünde verboten wird, so wird die gegensätzliche Tugend gleichzeitig geboten, und wenn eine Tugend geboten wird, so wird die gegensätzliche Sünde verboten. Zum Beispiel, im dritten Gebot verbietet Gott, Seinen Namen zu missbrauchen, und das schließt in notwendiger Konsequenz das Gebot ein, Seinen Namen zu heiligen. Und mit dem Verbot des Diebstahls gebietet das achte Gebot gleichzeitig, dass wir unseren Lebensunterhalt verdienen und alles bezahlen, was wir empfangen (Epheser 4,28).



Ellsel, Reinhard (Text)
Willkommen in Gottes Haus
 Einladende Gedanken zu Psalm 84

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

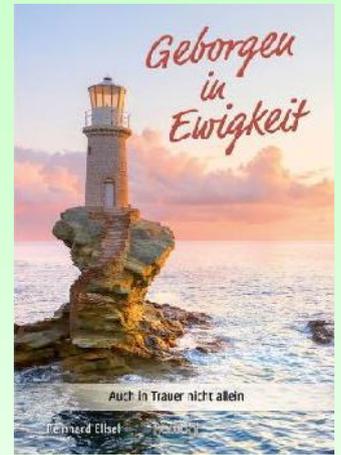
Art. Nr. **485443000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



Liebe Grüße zum Geburtstag
 Gute Gedanken zum neuen Lebensjahr

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485456000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



Ellsel, Reinhard (Text)
Geborgen in Ewigkeit
 Auch in Trauer nicht allein

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485458000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



Petersen, Harald (Text)
Dankeschön für alles
 Ein paar Blumen zum Dank

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485459000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



Du bist einfach himmlisch!
 Komplimente für einen lieben Menschen

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485460000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



Zachmann, Doro (Text)
So gut, dass es dich gibt!
 Liebe Worte für gute Freunde

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485494000**
3,60 €(D)
 3,80 (A) / 5,40 (CH)



Ich wünsche mir für dich...
 Segensworte zum Geburtstag

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485495000**
3,60 €(D)
 3,80 (A) / 5,40 (CH)



Wenn uns die Worte fehlen
 Texte für Zeiten der Trauer

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

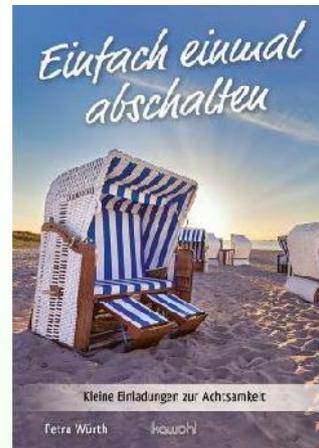
Art. Nr. **485496000**
3,60 €(D)
 3,80 (A) / 5,40 (CH)



Busch, Klaudia (Text)
Fest verankert in der Hoffnung
 Texte für herausfordernde Zeiten

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

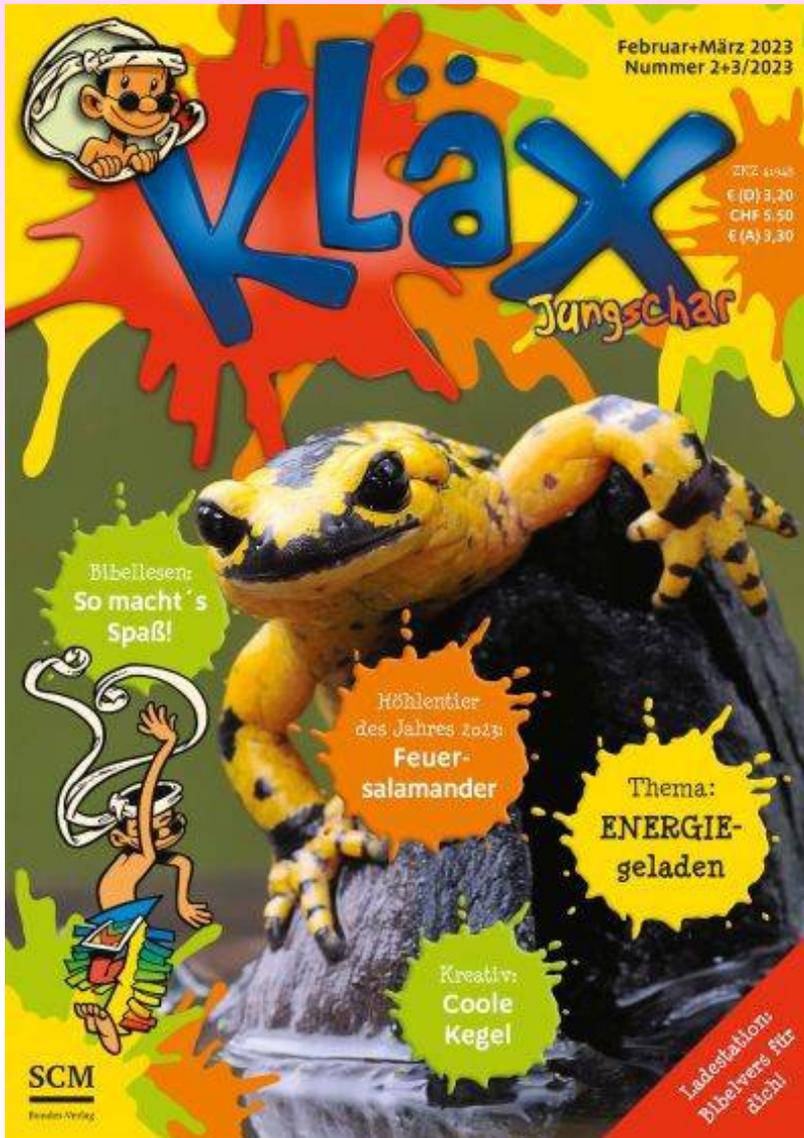
Art. Nr. **485497000**
3,60 €(D)
 3,80 (A) / 5,40 (CH)



Würth, Petra (Text)
Einfach einmal abschalten
 Kleine Einladungen zur Achtsamkeit

Kawohl Verlag
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **485523000**
2,60 €(D)
 2,70 (A) / 3,90 (CH)



KLÄX ist die christliche Zeitschrift mit Spaßfaktor für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Die bunte Mischung aus spannenden Bibelgeschichten, Bastel-Tipps, Wissen-Seiten und Comics regt zum Weiterfragen und Kreativsein an.

KLÄX 02+03/2023
Jungchar

SCM Bundes-Verlag
Geheftet
38 Seiten

Art. Nr. **208705144**
3,50 €(D)
3,60 (A) / 4,70 (CH)



lebenslust erzählt Geschichten mitten aus dem Leben und thematisiert dabei immer wieder, welche Rolle der Glauben an Gott darin spielen kann. Eine schön gestaltete und wertige Zeitschrift, die man gerne weitergibt.

lebenslust 01/2023
Menschen - Leben - Glauben

SCM Bundes-Verlag
Broschur

Art. Nr. **208713052**
6,70 €(D)
6,90 (A) / 9,00 (CH)



Blackburn, Lynn H.
Dämmerung der Hoffnung (2)

Brunnen Verlag GmbH
Gebunden
368 Seiten

Art. Nr. **193667000**
22,00 €(D)
22,70 (A) / 29,70 (CH)



Austin, Lynn
Gib du mir Weisheit (4)

Francke-Buch GmbH
Paperback
364 Seiten

Art. Nr. **332308000**
18,00 €(D)
18,50 (A) / 24,30 (CH)



Petersheim, Jolina
Licht sucht sich seinen Weg

Francke-Buch GmbH
Paperback
336 Seiten

Art. Nr. **332309000**
16,00 €(D)
16,50 (A) / 21,60 (CH)



Clark, Ashley
Alle Farben der Kamelien

Francke-Buch GmbH
Paperback
384 Seiten

Art. Nr. **332310000**
18,00 €(D)
18,50 (A) / 24,30 (CH)



Pettrey, Dani
Sturm

Francke-Buch GmbH
Paperback
416 Seiten

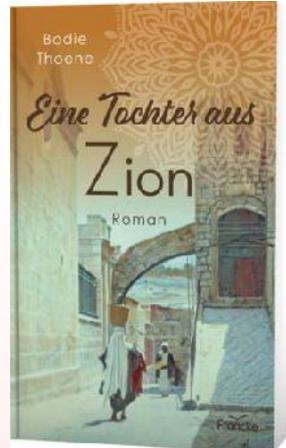
Art. Nr. **332311000**
16,00 €(D)
16,50 (A) / 21,60 (CH)



Hedlund, Jody
Damit mein Leben neu beginnt

Francke-Buch GmbH
Paperback
304 Seiten

Art. Nr. **332312000**
16,00 €(D)
16,50 (A) / 21,60 (CH)



Thoene, Bodie
Eine Tochter aus Zion

Francke-Buch GmbH
Paperback
384 Seiten

Art. Nr. **332318000**
15,00 €(D)
15,50 (A) / 20,30 (CH)



Thoene, Bodie
Der Weg nach Zion

Francke-Buch GmbH
Paperback
512 Seiten

Art. Nr. **332319000**
15,00 €(D)
15,50 (A) / 20,30 (CH)



Mulligan, Ane
Zart wie Blüten, stark wie Stahl
 Die Frauen von Rivers End

Brunnen Verlag GmbH
 Paperback
 352 Seiten

Art. Nr. 192146000
 19,00 €(D)
 19,60 (A) / 25,70 (CH)



Giertz, Bo / Lyckhage, Christa-Maria / Lux, Friedemann
Und etliches fiel auf den Fels

SCM Hänssler
 Gebunden
 384 Seiten

Art. Nr. 396146000
 23,00 €(D)
 23,70 (A) / 31,10 (CH)

DIE BERUFUNG

Juli 1808

Es flog ein feiner Kristallton durch das Gemurmel und die Tabakswolken, als der Propst sein Likörglas erhob und mit dem Rittmeister anstieß. Er wollte das Glas an die Lippen führen, hielt aber auf halbem Weg inne und stand aus dem weißen Lehnstuhl auf.

»Meine Herren...« Er hob das Glas in Richtung des Spieltischs am einen Ende des Saals, wo die Herren aus Eksta, Saleby und Bocksholmen zusammensaßen. »Meine Freunde...« Die andere Hand beschrieb einen zierlichen Kreis in den Saal hinein, wo die Pfarrer des Kirchenkreises sich in unregelmäßigen Gruppen niedergelassen hatten. »Ich bitte Sie alle, sich mit uns zu einem Hoch auf die Sieger von Siikajoki und Revolaks zu vereinen.«

Magister Savonius, ein junger Hilfsgeistlicher, stand auf, richtete den Blick fest auf

seinen Vorgesetzten und ließ die Augen dann wohlgefällig durch den Saal schweifen. Es war doch erstaunlich, wie viel Esprit und Kultur in so einem alten Kasten von Pfarrhaus Platz hatten! Er erinnerte sich, wie er vergangenen Advent seine Bücher in eine große Kiste gepackt und nur einige wenige Autoren ausgewählt hatte, vor allem die gustavianischen Dichter! Diese sollten ihn in die Verbannung begleiten, wenn er jetzt die Akademie verließ und heimfuhr, um sich ordinieren zu lassen. Wehmütig hatte er den Golddruck auf seiner Kellgren-Ausgabe gestreichelt und gedacht: Nun sollst du mich in der Einsamkeit trösten.

Aber Einsamkeit hatte seine erste Hilfspredigerstelle ihm wahrhaftig nicht gebracht. Die Propstei in Ödesee war kein Verbannungsort. Der alte Propst war ein feiner und geistvoller Mann, im Grunde vielleicht reichlich konservativ und womöglich sogar etwas orthodox. Aber er war doch angenehm im Umgang und ein imponieren der Landesvater seiner Gegend, mit dem gleichen unverwüstlichen Interesse für Glaubensunterricht, Geschichte, Kartoffelbau und Weltpolitik. Wie er so dastand, kerzengerade und hager, mit seiner hohen Stirn und den würdig gezeichneten Mundwinkeln, machte er seinem Stand alle Ehre.

Savonius stellte mit Wohlgefallen fest, dass der Rittmeister vom Rittergut, der doch vom Rang her die Nummer eins der Gemeinde war, mit seinem jovialen und etwas gedunsenen Gesicht daneben ziemlich unbedeutend wirkte. Der Propst war einen Kopf größer. Es war keine Frage, wer würdevoller aussah. Es war wohl auch keine Frage, wem die Leute bei den Sitzungen lieber zuhörten.

Der Magister ließ den Blick weiterwandern. Das letzte Bündel Abendsonnenstrahlen suchte sich seinen Weg durch die Lindenwipfel, es tanzte in spielerischen Streifen

durch die leichten Rauchscheier. Durch seinen warmen Widerschein an der Decke wurden alle Hobelspuren der weißen Bretter wie die Kräuselung einer Wasseroberfläche sichtbar, und der alte Spiegel am Saalende gähnte schwärzer als sonst. Ganz weit hinten in der Ecke bewegten sich helle Flecke auf der perlgrauen Tapete und der dunklen Deckenleiste, deren handgemalter Papierstreifen heute Abend seine gelben Rosen in all ihrer köstlichen Zierlichkeit hervortreten ließ.

Drüben zwischen den beiden Fenstern der Längswand stand das Klavier mit schwarzen Tasten und geraden Beinen. Eine Geige war ausgepackt, und rundherum hatte sich die Jugend gesammelt – ein ganzes Blumenbeet von hellen Empirekleidern und bunten Fräcken. Da waren die Propstkinder, die Töchter des Hauptmanns, des Rittmeisters Babette und ein paar andere, die Savonius nicht kannte.

Man hatte in den Noten geblättert und geflüstert: »Wenn wir Väterchen nur bitten könnten, in das Studierzimmer zu gehen, so könnten wir tanzen. Jetzt, da Johann-Christoph endlich vom Gymnasium heimgekommen ist und neben seiner Geige auch die allerneusten Tänze mitgebracht hat...«

In zerstreuter Gruppierung war die hochwürdige Geistlichkeit über den Saal verteilt. Dort stand Pastor Havermann, groß und breitbeinig, mit festem Griff um die lange Pfeife. Da waren Nylander und Warbeck und die ganze Reihe der anderen. Viele waren auffallend jung, ein paar noch nicht mehr als Hilfsprediger, und ihre Kleidung war keineswegs unmodern.

Die Einzigen, die den guten Eindruck verwischten, waren die Amtsbrüder Runfeldt und Linder. Runfeldt war ein unverbesserlicher Bauer mit Schnupftabak auf dem Rockaufschlag, gesprungenem Stiefelleder und einer unbeschreiblichen Atmosphäre von Stall und Sauerkraut um seine ganze untersetzte Person. Er hätte besser in den Küchenflügel gepasst, wo der Verwalter und die Fuhrknechte ihr Rindfleisch aßen.

Linder war ein dunkler Savonarola², nicht ohne Feuer, aber es war ein Feuer, das den Glanz verlor wie Ofenglut im Sonnenschein, sobald die akademische Elite aus Uppsala mit Zitaten und Bonmots zu funkeln anfang.

Man hatte auf die Sieger von Siikajoki und Revolaks angestoßen, und das pflichtgemäße Schweigen folgte. Nur eine Hummel prallte surrend gegen die Decke, und ein Stuhl knarrte. Quer durch den Sonnenglanz und die schwere Wärme zog vielleicht auch eine leichte Wolke von Verstimmung. Das Friedensidyll war zerstört. Der Schatten von Osten, der sich in dem festlichen Gespräch fast verflüchtigt hatte, kroch wieder aus seiner Ecke hervor, mit allen schmachvollen Erinnerungen des Winters im Schlepptau.

Savonius spürte eine Anwandlung von Schwindel. Seine Arme waren schlapp und seine Fingerspitzen gefühllos. Er hatte sicher wieder zu viel getrunken. Die erste Stimme, die das Schweigen brach, klang unnatürlich entfernt.

Es war der alte Baron Schenstedt von Saleby, der sprach: »Ja, was glauben Sie, meine Herren? Wird der Krieg sich jetzt wenden?«

Der Rittmeister, der offensichtlich die Verantwortung des Sachverständigen auf seinen breiten Schultern fühlte, schob das Kinn vor und antwortete: »Dieser Krieg wird sich niemals wenden. Er war verloren, ehe er anfang. Wir haben aufs falsche Pferd gesetzt. Wir hätten rechtzeitig einsehen sollen, was die Glocke geschlagen hatte. Glauben Sie mir, meine Herren: Für die nächsten hundert Jahre wird Europas Schicksal von Napoleons Genie diktiert. Der wahre Patriotismus besteht darin, das zuzugeben und sich danach zu

richten. Im Bunde mit den Franzosen hätten wir unsere Chance gegen den Russen gehabt.

Jetzt bleibt nur übrig, mit ihm zu verhandeln und Frieden zu schließen – wenn es sein muss, unter Aufgabe Finnlands. Die Tapferkeit unserer Truppen erfreut ein Soldatenherz, aber unsere Zeit hat endlich gelernt, der Vernunft zu huldigen. Und alle Raison sagt, dass ein Widerstand gegen den Russen doch auf die Dauer vergeblich ist.«

»Wer sagt denn, dass er vergeblich ist?«, rief der Baron mit einer Promptheit, die bewies, dass er alte, erprobte Stellungen bezog.

»Jeden Augenblick können wir den Engländer hier haben. Den Krieg gewinnt er schließlich doch, und wenn die französische Seifenblase platzt, möchte ich sehen, wer von Bonapartes Bewunderern sich dann noch in Sicherheit bringt!«

»Was die englische Hilfe wert ist, dürften Sie eigentlich allmählich wissen«, antwortete der Rittmeister spitz. »Konventionen und Verträge, Versprechungen und schöne Worte! Aber Napoleon, das bedeutet Vorwärtsmarschieren, canonnade, brèche, victoire!«

Nun war Pastor Havermann an der Reihe, ein Wort in die Diskussion zu werfen. »Dieser Krieg ist schlimmer als Torheit, er ist ein Verbrechen gegen die höchste Vorsehung! Es ist Übermut von einer kleinen Nation, den großen trotzen zu wollen. Haben nicht Bonaparte und der russische Zar in Tilsit gestanden, die Karte vor sich auf dem Tisch, und haben die Welt aufgeteilt? Was wollen Sie dagegen tun, meine Herren? Es ist christlicher, sich zu fügen, als gegen Gottes Schickungen anzukämpfen.

Fahren wir so fort, so haben wir vor Jahresschluss den Russen in Stockholm und die Franzosen in Schonen. Unsere Städte werden niedergebrannt, unsere ganze Landwirtschaft wird glatt verwüstet. Und das bloß um der eiteln Ehre willen! Ist denn unser sauer erworbener Wohlstand nichts wert?«

»Ist denn die Freiheit nichts wert, Herr Pastor?« Es war einer der jungen Herren aus Saleby, der gefragt hatte.

»Die Freiheit?« Havermann sah den kühnen jungen Herrn scharf an. »Die Freiheit? Für ein vernünftiges Denken ist Freiheit das Recht, seinem Erwerb nachzugehen, seine Ruhe ungestört zu genießen und mit den Seinen in Sicherheit zu leben. Das kann man ebenso gut, wenn die Obrigkeit russisch ist, wie wenn sie schwedisch ist.«

Der Rittmeister setzte sich, als hielte er die Diskussion für abgeschlossen. Die meisten folgten seinem Beispiel. Drüben am Klavier flüsterten wieder die Mademoiselles. Der Propst war stehen geblieben. Er lächelte sogar ein wenig.

»Wenn Finnland – was Gott verhüte! – wirklich russisch werden sollte, so werden Sie wohl hinüberfahren und die Richtigkeit Ihrer Theorien erproben müssen, Bruder Havermann. Sie werden vermutlich auf die Dauer enttäuscht sein. Was die Allianzen angeht, so glaube ich weder von Bonaparte noch von den Briten, dass sie das letzte Wort hier oben zu sagen haben. Das letzte Wort sagen wir wohl selbst.

Es mag wahr sein, dass ein kleines Volk wie wir auf die Dauer Russlands Ressourcen nicht widerstehen kann – wenn sie wirklich alle auf einmal gegen uns eingesetzt werden könnten. Aber wenn das russische Reich auch groß ist, so hat es umso längere Grenzen zu bewachen und umso mehr Eisen warm zu halten. Die Großen haben in der

Regel genug damit zu tun, gegenseitig aufeinander aufzupassen. Auch ein kleiner Bissen wird in Ruhe gelassen, wenn er nur bitter und stachelig genug ist. Darum gebieten Verstand und Ehre, dass man nicht kapituliert, sondern sich tapfer wehrt...«

»Tapfer, tapfer... mon cher ami!« Der Rittmeister wedelte mit den Händen. »Was hilft Tapferkeit! Denken Sie nur an diese letzte Hiobspost über meinen jungen Freund und Regimentskameraden. Hatte Löwenhielm nicht Mut, als er die Kosaken am Pyhäjoki attackierte? Allzu viel, fürchte ich! Was konnte er gegen die Übermacht ausrichten? Sein Los ist das Los Schwedens! Gefangen und verschleppt – sein Unglück bewegt mich aufs Tiefste.«

»Der Graf war voll wie ein Fass!«, rief der junge Herr aus Saleby.

»Er hatte im Hauptquartier gefrühstückt und hatte im Rausch den Einfall, er müsse sich partout auf die Kosaken stürzen. Dann fiel er vom Pferd – das stand in dem Brief von Conrade-Emile. Rittmeister Reh binder mit seinen Dragonern versuchte, ihn rauszuhauen, und es hätte auch geklappt, wenn er nicht so arg betrunken gewesen wäre. Die ganze Brigade wusste von dem Skandal, sagt Conrade-Emile.«

»Bedenk, was du sprichst, Eugene!«, rief der Rittmeister mit einem Zorn, der vernichtend gewesen wäre, wenn nicht die Freude über diese nagelneue Anekdote gar zu deutlich hindurchgeschimmert hätte.

Der junge Heißsporn am Spieltisch ließ sich auch nicht einschüchtern, sondern fuhr leidenschaftlich fort: »Dieser ganze Krieg ist eine Schmach und Schande ohnegleichen! Bei Hämeenlinna haben sie zehntausend Gewehre im See versenkt und sind vor dem Russen davongelaufen, ohne einen Schuss abzufeuern – alles auf Befehl, obwohl die Männer darum bettelten, sich schlagen zu dürfen. Und dann Suomenlinna! Conrade-Emile schreibt, man habe von den Flüchtlingen aus Helsinki gehört, dass Buxhövdén jetzt hinterher prahlt, die Festung sei absolut uneinnehmbar gewesen. Die Russen draußen auf dem Eis waren weniger als die Unsern, die kapitulierten. Und alles das wegen einiger Verräter!

Die Soldaten schrien, sie würden den Kommandanten massakrieren; sie weinten wie die Kinder, als die Fahne niedergeholt wurde, und doch – hinaus aufs Eis und die Gewehre hingeworfen! Ich will Ihnen etwas sagen, meine Herren: Wenn das der Geist ist, der uns beseelt, so wird jeder Schweinehund uns mit Füßen treten, und wir haben es nicht besser verdient!«

Es war peinlich still geworden. So war doch die ganze hässliche Wunde wieder aufgerissen. Man hatte sich wie auf Verabredung gehütet, sie an diesem sonnigen Sommerabend zu berühren. Nun blutete sie aufs Neue.

Nur Pastor Havermann polterte ungeniert: »Es ist leicht, zu richten, wenn man blanke Lederstiefel und Spitzenkrausen trägt und nie zu riskieren braucht, sich den Degen blutig zu machen. Ich glaube, dass auf Suomenlinna vernünftig gehandelt worden ist. Man hat tausend Witwen die Tränen erspart. Dass ein Krieger, der sieht, wie das Symbol seiner Ehre niedergeholt wird, innerlich berührt ist, das verstehe ich. Aber das geht vorüber. In dreißig Jahren werden sich alle darin einig sein: Auf Suomenlinna ist vernünftig gehandelt worden!«

»Dann will ich lieber aller Vernunft abschwören und die Ehre behalten!« Es war wieder der junge Herr aus Saleby, der nicht schweigen konnte. Sein fein geschnittenes Gesicht war bleich und seine Stimme bebte. »Vernunft, Vernunft... Es gibt kein Wort, das in un-

serem armen Volk so großen Schaden angerichtet hat wie dieses! Diese elende Vernunft, die nun fünfzig Jahre lang gepredigt worden ist, hat uns zu schlechten Kerlen und Feiglingen gemacht.

Will ein Reeder lieber für den Russen laden als der schwedischen Krone Kredit geben, so ist das Vernunft! Schließt man vor den ausgehungerten schwedischen Soldaten das Vorratshaus zu, weil sie nur Berechtigungsscheine aufzuweisen haben, und spart den Speck für den Herrn aus Moskau, der mit Gold bezahlt, so ist das Vernunft!

Deswegen verbeugen sich wohl auch die Herren unserer hohen Obrigkeit drüben in Finnland vor dem Zaren und schwören ihm den Treueid! Und all das, während der Krieg flammt! Während das finnische Heer in Österbotten kämpft! Die Akademie, die Professoren, der Bischof, das Oberlandesgericht, die ganze schwedische Creme in Turku hat den russischen Eid abgelegt. Auch Regierungspräsident von Troil, der doch Erzbischofssohn und Beamter des Königs ist! Er hat einen russischen Stern zur Belohnung bekommen – Bischof Tengström auch!

Conrade-Emile schreibt, dass die Einzigen, die sich weigern, dem Russen Treue zu schwören, die Bauern sind. Aber sie werden von den schwedischen Behörden geknechtet, damit sie mürbe werden. Die Küstenflotte hat Briefe vom Bischof abgefangen, in denen er die Leute ermahnt, sich um alles in der Welt ruhig zu verhalten und sich der neuen Obrigkeit zu unterwerfen – als hätte es ihm der allmächtige Gott in seiner Gnade befohlen, damit der Bischof fortfahren kann, Malvasier zu trinken und in Frieden in die Sommerfrische zu reisen!

Was sagen Sie zu solcher Erbärmlichkeit, meine Herren? Ja, was sagen die Herren hier aus dem geistlichen Stande – das möchte ich wohl wissen!«

Die Geistlichen sahen sich erst gegenseitig an und dann den Propst. Aber der Propst schien nicht antworten zu wollen.

So ergriff wieder Havermann das Wort, der bloß auf die Gelegenheit gewartet hatte und mit Bravour zuschlug. »Ich für mein Teil sage, dass junge Herren weniger trinken sollten, dann würden sie sich nicht so künstlich aufregen! Bischof Tengström ist als eine aufgeklärte und gebildete Persönlichkeit bekannt, er hat bestimmt klug und redlich gehandelt. Man soll im Übrigen nicht alles glauben, was in Stockholm geschwätzt wird, und nicht über die Männer zu Gericht sitzen, die in einem eroberten Land ihre schwere Pflicht tun.« Die Kollegen nickten Zustimmung.

Nur Linder stand in Gedanken versunken. Es sah aus, als schmerze und arbeite etwas hinter dem niedrigen schwarzen Haaransatz.

Er wandte sich zu den nächsten Amtsbrüdern und begann leise, aber eifrig zu sprechen: »Der junge Herr da hat doch recht. Vor bald zwanzig Jahren studierte ich an der Akademie in Turku. Ich habe Porthan und auch Tengström gehört.

Tengström las Moraltheologie. Es war sehr elegant: viel von der Weisheit der Enzyklopädisten, aber nicht viel von der Luthers. Esprit hatte er, aromatisch war es, aber es war französisches Parfüm und nicht das biblische Salz. Er lehrte geradezu, dass es gleich ist, unter welcher Regierung wir leben, wenn wir nur in Frieden und Ruhe leben können. Ich klage ihn nicht an deswegen. Das ist weder schlimmer noch besser als die meiste Weisheit dieser Zeit. Aber diesen Winter haben wir die fauligen Früchte der muffigen Saat zu schmecken bekommen, die wir fünfzig Jahre lang gesät haben.« dem Wirrwarr zurechtzufinden.

»Wen suchst du?«, rief der Propst. Es wurde allmählich still im Saal.



Glökler, Angela (Illustr.) / Zielinski, Rea Grit (Illustr.)
Gott kommt zu Besuch!

Herder Verlag GmbH
Gebunden
32 Seiten

Art. Nr. **410071674**
16,00 €(D)
16,50 (A) / 22,90 (CH)



Günther, Anja
Du bist einfach wunderbar, so wie du bist

Kawohl Verlag
Gebunden
24 Seiten

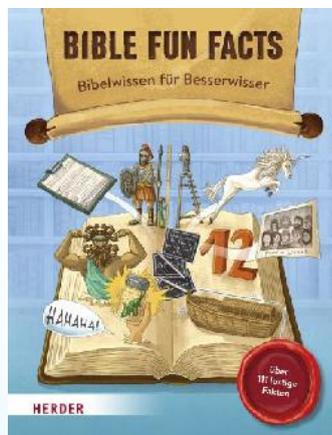
Art. Nr. **485608000**
12,80 €(D)
13,20 (A) / 19,10 (CH)



Huger, Elena
Lotte und der gute Hirte

Gerth Medien
Pappe
20 Seiten

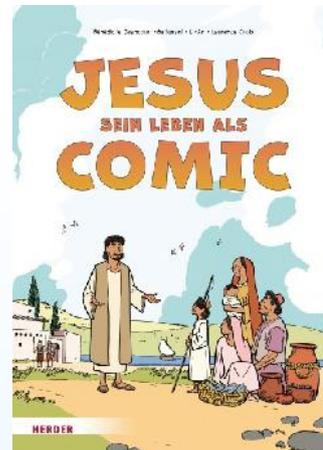
Art. Nr. **817961000**
10,95 €(D)
11,30 (A) / 14,80 (CH)



Huebenthal, Sandra
Bible Fun Facts
Bibelwissen für Besserwisse

Herder Verlag GmbH
Kartonbroschur
48 Seiten

Art. Nr. **410071630**
14,00 €(D)
14,40 (A) / 20,50 (CH)



Jeancourt - Galignani,
Jesus. Sein Leben als Comic

Herder Verlag GmbH
Flexibel
104 Seiten

Art. Nr. **410071659**
20,00 €(D)
20,60 (A) / 28,90 (CH)



Zitelmann, Arnulf
Abram und Sarai

Camino - KBW
Paperback
256 Seiten

Art. Nr. **258185000**
13,00 €(D)
13,40 (A) / 17,60 (CH)



Suhre, Manuel
Die Himmelsstürmer
Torjagd in Schweden

Francke-Buch GmbH
Gebunden
160 Seiten

Art. Nr. **332333000**
10,00 €(D)
10,30 (A) / 13,50 (CH)

Jugend



Vogt, Fabian
Stories of Faith
Die Basics des Christen-
tums in 153 chilligen
Posts

Chrismonshop
Taschenbuch

Art. Nr. **282332000**
12,00 €(D)
12,40 (A) / 16,20 (CH)



Vogt, Fabian
Und Gott chillte - für unterwegs

Chrismonshop
Kartoniert
80 Seiten

Art. Nr. **282335000**
6,95 €(D)
7,20 (A) / 9,70 (CH)



Vogt, Fabian
Psalmen - gechillt
Die Psalmbücher gepos-
tet

Chrismonshop
Kartoniert

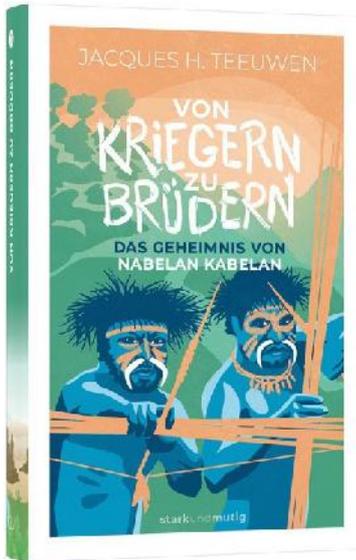
Art. Nr. **282336000**
4,95 €(D)
5,10 (A) / 6,70 (CH)



Vogt, Fabian
**Jesus - Stories - ge-
chillt**
Die Evangelien gepostet

Chrismonshop
Kartoniert

Art. Nr. **282337000**
6,95 €(D)
7,20 (A) / 9,70 (CH)



Teeuwen, Jacques H.
Von Kriegern zu Brüdern
 Das Geheimnis von Nabelan
 Kabelan

Christl. Literaturverbreitung
 Gebunden
 304 Seiten

Art. Nr. **256640000**
16,90 €(D)
 17,40 (A) / 26,00 (CH)

Holland ist ein faszinierendes Land. Jeder Holländer, der sein Herz am rechten Fleck hat, empfindet das so, nur wird er es nie aussprechen. Es ist nicht die Wesensart der Holländer, Gefühle zu zeigen -auch nicht für einen Augenblick. Wenn ein Fremder mit vielen Worten die Vorzüge seiner Heimat herausstreichen würde, würde der Holländer nur verächtlich mit der Schulter zucken und abschätzig sagen: »Holland? Een kikkerland.«

Wenn aber einer sich erlauben sollte, dieses sogenannte »Land von Fröschen« anzugreifen, so wird der Holländer in Rage kommen wie ein Löwe, dem man seine Jungen weggenommen hat. Er wird kratzen und um sich treten, vor Wut schnauben und beißen, bis er zurückerobert hat, was ihm rechtmäßig zusteht. Möglicherweise ist das der Grund, warum so viele holländische Wappen einen Löwen zeigen. Es gab eine Zeit in der Geschichte, als die Holländer 80 Jahre lang mit allen Kräften ihre Freiheit verteidigten. Regelmäßig wurde Holland von Feinden umzingelt. Aber einer von ihnen war besonders siegreich -oder handelte es sich lediglich um einen unzuverlässigen Freund? Holland wird oft auch »Land des Wassers« genannt, und das Wasser gilt sowohl als Freund als auch als Feind. Intuitiv ist jedem holländischen Kind bewusst, was es mit viel Mühe in der Grundschule auswendig lernen muss: Nimm dem holländischen Bauern die Gulden, seine Pfennige und all sein Geld, wenn er nur seinen fruchtbaren Boden hat, wird er alles missachten und vor sich hin pfeifen.

Und wenn man ihm seinen fruchtbaren Boden nimmt, so wird er noch das Wasser behalten und mithilfe seiner Mühle so lange pumpen, bis es trocken ist früher oder später. Wenn man ihm aber das Wasser wegnimmt, die Seen, Kanäle und das Marschland, dann hat Holland aufgehört, Holland zu sein, auch wenn es noch auf der Landkarte zu sehen ist.

Die Dünen werden dann zur Wildnis, alle Wiesen trocknen aus. Von meinem schönen Holland wäre nichts mehr übrig, denn Durst kann es nicht ertragen.

Ohne diesen »Freund Wasser« kann Holland nicht existieren. Und wenn dieser Freund in einer seiner unberechenbaren Launen plötzlich zum Feind wird, so wissen die Holländer, wie sie damit umgehen müssen. Wenn die stürmischen Wellen der Nordsee von ihrem rasenden Verbündeten, dem Wind, aufgewirbelt und angetrieben, an Hollands heitere Küsten und unerschütterliche Deiche peitschen, dann ist Kampf angesagt. Die Kirchenglocken läuten Alarm, um jedes noch so kleine Tröpfchen und jede wütende Welle zurückzuschrecken, als wollten sie ausrufen: »Weicht zurück! Weicht zurück! Die Holländer kommen!« Zeitweise Siege der aufschäumenden Wasser werden so in demütigende Niederlagen verwandelt. Bewaffnet mit Schaufeln und Sandsäcken bis zu Munitionskisten und Kränen kommt der Gegenangriff.

Die aber vermutlich stärkste Waffe der Holländer ist ein unwahrscheinlicher Sinn für Humor, der unter schwierigen Umständen besonders zur Geltung kommt.

Wenn dann der Wind sich schließlich legt und das Unwetter vorüber ist, werden die übel zugerichteten Dünen wieder aufgebaut und die zerstörten Deiche repariert. »Nederland zal herrijzen« (= »Holland soll auferstehen«) ist nicht nur ein leeres Sprichwort!

Die Holländer können es sich nicht leisten, nachtragend zu sein, denn sie brauchen Wind und Wasser. Wenn dann die Wellen friedlich wie zur Versöhnung kleine Schaumkronen ans Ufer spülen, ist alles vergessen. Der Wind treibt die Flügel der Windmühlen an und der Duft von Millionen von Blumen weht über das verträumte Land, wo samtäugige Kühe grasen und Landwirte mit hölzernen Schuhen ihrer Arbeit nachgehen. Wer kann da leugnen, dass Holland einmalig ist?

Unter den schönen Städten Hollands nimmt Haarlem einen der vordersten Plätze ein. Bereits 1245 wurde die an der Spaarne gelegene Siedlung zur Stadt erklärt. Das Sprichwort »Alter lässt sich nicht verleugnen« trifft auf diese Stadt bestimmt nicht zu. Haarlem hat nach über 700 Jahren noch immer einen Hauch von Jugendlichkeit an sich, während die historischen Bauten der Stadt eine besondere Würde verleihen. Möglicherweise trägt die Gestaltung des bekannten Marktplatzes zu diesem Eindruck von jugendlicher Unbeschwertheit bei. Nur ein verspieltes Gemüt konnte die Idee haben, den »Fleischmarkt« in so unmittelbarer Nähe zur stattlichen Kathedrale St. Bavo, die eine international berühmte Orgel mit nicht weniger als 500 Pfeifen und 70 Registern besitzt, zu errichten. Dieser Fleischmarkt, der erst später gebaut wurde, ist in seiner Gestaltung und in seinen Farben so anmutig, dass respektlose Holländer die Vermutung äußerten, der Architekt habe möglicherweise zu viel einheimischen Gin getrunken. Der fröhliche Charakter der »Bloemenstad« Haarlem kann vielleicht auch durch die bekannten Tulpenfelder erklärt werden, die man von der Stadt aus leicht mit dem Fahrrad erreichen kann. Die Innenstadt zeigt sich im Frühling in berauscher Schönheit. Man ist überwältigt von hinreißenden Pflanzungen von gelben Narzissen, violetten, weißen und roten Hyazinthen sowie einer verschwenderischen Fülle von Frühlingsblumen in allen Farben. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der am meisten begehrte Preis der jährlichen Orgelfestspiele in St. Bavo eine silberne Tulpe darstellt.

Am 30. März 1928 trug ein Beamter des Standesamtes in Haarlem pflichtgemäß Folgendes ein: »Geboren wurde Jacques Hubert Teeuwen, Sohn des Jacobus Hubertus Teeuwen und der Carolina Hol, verehelicht.«

Nach Bezahlung einer geringen Verwaltungsabgabe wurde meinen Eltern die erforderliche Urkunde übergeben. Mein Eintritt in diese Welt ist also falls jemand das bezweifeln sollte -höchst amtlich bestätigt worden. Vier Töchter der Teeuwens hatten bereits vor mir das Licht der Welt erblickt. Ungefähr zehn Jahre später kamen noch zwei Jungen dazu.

Vater und Mutter Teeuwen stammten beide aus großen Familien und wussten, wie sie ihre Kinderschar im Zaum halten mussten. Schwierige Zeiten meisterten sie durch ihre hingebungsvolle Entschlossenheit, ihren Kindern das Beste zu geben, obwohl das bescheidene Einkommen meines Vaters als Polizeibeamter klare Grenzen setzte. Mein Vater stammte aus dem südlichen Teil Hollands und war römisch-katholisch, bis er meiner Mutter begegnete. Zu jener Zeit gab es so etwas wie eine gemischtkonfessionelle Ehe nicht. Daher trat Vater aus seiner Kirche aus und wurde wie meine Mutter protestantisch. Die Folge war, dass man die Familienbeziehungen mit diesem »verlorenen Sohn« abbrach. Mehrere Jahre lang wurde nicht miteinander gesprochen.

In meinem Elternhaus war es üblich, nach der Hauptmahlzeit einen kurzen Abschnitt aus der Bibel zu lesen. Wenn man die zuletzt gelesenen Worte wiedergeben konnte, galt das als ausreichender Beweis, dass man alles verstanden hatte. Anschließend sollte jeder leise beten. Nur die Jüngsten sagten ein kurzes Gebet auf.

Die Gottesdienste in unserer Kirche waren schrecklich langweilig und schier endlos. Während der etwa zwei Stunden dauernden Zeremonie bekam ich von meinen Eltern vermutlich mehr Stöße in die Rippen als während der ganzen restlichen Woche zu Hause. Was nutzte es schon, dass eine große Uhr rückwärts angebracht war? Alle zwei bis drei Minuten drehte ich mich, um zusätzliche Klapse zu vermeiden, verstohlen um, aber das Ergebnis war frustrierend. Meistens schien es, als ob sich die Zeiger der Uhr in der Zwischenzeit nicht im Geringsten bewegt hätten. Außerdem wurde ich von den Leuten in der Reihe hinter uns für mein ungehöriges Benehmen mit Blicken angestarrt, die so durchdringend waren, als wollten sie mich vor den drohenden Qualen der Hölle warnen. Der einzige Lichtblick bestand in zwei Pfefferminzbonbons, die genauso zum Gottesdienst gehörten wie die schwarzen Jacken und gestreiften Hosen von Pastor und Diakonen. Wir hatten zu Hause die Angewohnheit, die Pfefferminzbonbons in vier gleiche Teile zu zerschneiden, um unsere einzige Quelle des Trostes so lange wie möglich auskosten zu können.

Ich möchte nicht allein dem Pastor die Schuld geben, dennoch muss ich die traurige Feststellung machen, dass ich mich nicht daran erinnern kann, jemals etwas Faszinierendes, Interessantes oder Herausforderndes von jenem Rednerpult gehört zu haben. Es war eine Erleichterung für mich, als die politischen Entwicklungen es mit sich brachten, dass meine Kirchenbesuche, von denen ich so wenig profitiert habe, im Alter von zwölf Jahren ein Ende fanden.

Die Schule war auch nicht gerade ein Vergnügen. Schon lange vor dem schicksalhaften Tag, an dem ich in die erste Klasse eintreten musste, verursachte mir der Gedanke Bauchweh. Einer meiner wenigen Spielkameraden freute sich auf die Schule, was ich einfach nicht verstehen konnte. Ich war nervös wegen der vielen Kinder. Außerdem musste ich einen Schulweg von etwa zehn Minuten zurücklegen, und ich war noch nie allein so weit weg von zu Hause gewesen. Meine Eltern wollten mich nur am ersten Tag begleiten, schließlich war ich jetzt ein »großer Junge«.

Entgegen aller Hoffnungen kam der gefürchtete Tag schließlich herbei. Ermutigt durch meine großen Schwestern, die schon einige Jahre Erfahrung mit dem Zur-Schule-Gehen hatten, beendeten wir unser Frühstück einigermaßen fröhlich. An der Hand meiner Mutter, die mir zulächelte und mir gut zuredete, ging es noch. Ich hatte sogar die schwache Hoffnung, dass ich doch alles überstehen würde. Aber als wir das Schulgebäude betraten, war es vorbei. Die Schüler aus den höheren Klassen waren viel größer und wilder, als ich mir vorgestellt hatte. Sie sahen mit Verachtung auf uns Kleine herunter oder ignorierten uns einfach. Man hörte die Stimme des Direktors, die fröhlich über den Lärm hinwegdröhnte, Anweisungen gab und ältere Schüler nach den Sommerferien begrüßte. Das Schlimmste von allem aber war der erdrückende Geruch von Karbol. Schon wurde mir übel, und ich musste bereits ein wenig würgen, als die Lehrerin für die erste Schulstufe mich sah. Sie sprach mich freundlich an und beugte sich zu mir herunter, um mich in ihrer Klasse willkommen zu heißen. Aber von ihr ging ebenfalls ein so eigenartiger Geruch aus, den ich von zu Hause her nicht kannte. Auf einem Muttermal an ihrem Kinn befanden sich außerdem drei kleine Härchen, die irgendwie zu nah an mich herankamen.



Albert, Daniela
Kleine Kinder, starke Wurzeln - bedürfnisorientiert durch die ersten Jahre

Neukirchener Verlag
 Kartonbroschur
 216 Seiten

Art. Nr. 156899000
18,00 €(D)
 18,50 (A) / 24,30 (CH)



Jovanovski, Moor
Mann, echt jetzt!
 Wie der Blick nach innen stark macht

Neukirchener Verlag
 Kartonbroschur
 168 Seiten

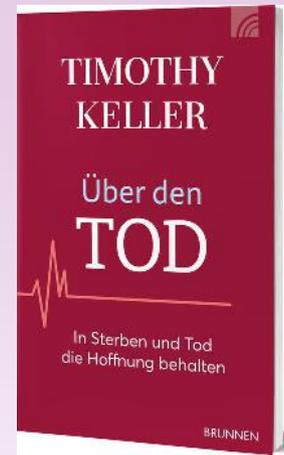
Art. Nr. 156895000
18,00 €(D)
 18,50 (A) / 24,30 (CH)



Allen, Jennie
Gemeinsam
 Finde deine Herzensmenschen und entdecke das echte Leben

Brunnen Verlag GmbH
 Paperback
 240 Seiten

Art. Nr. 192144000
20,00 €(D)
 20,60 (A) / 27,00 (CH)



Keller, Timothy
Über den Tod
 In Sterben und Tod die Hoffnung behalten

Brunnen Verlag GmbH
 Taschenbuch
 96 Seiten

Art. Nr. 194382000
12,00 €(D)
 12,40 (A) / 16,20 (CH)



Schlicht, Thekla
Mein Gute-Nacht-Tagebuch
 77 x zur Ruhe kommen

Kawohl Verlag
 Gebunden
 220 Seiten

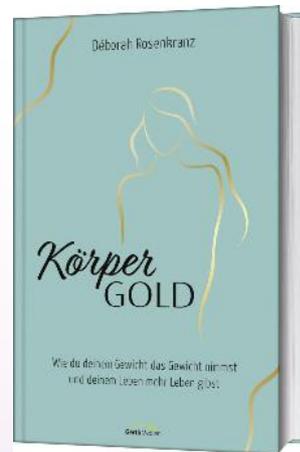
Art. Nr. 485034000
18,80 €(D)
 19,40 (A) / 28,00 (CH)



Am Ende, Matthias
3000 Jahre altes Wissen - für heute neu entdecken
 1000 Sprüche mit 500

Conception Seidel
 Paperback
 152 Seiten

Art. Nr. 644245000
12,95 €(D)
 13,40 (A) / 17,50 (CH)



Rosenkranz, Déborah
Körpergold
 Wie du deinem Gewicht das Gewicht nimmst und deinem Leben mehr Le-

Gerth Medien
 Gebunden
 240 Seiten

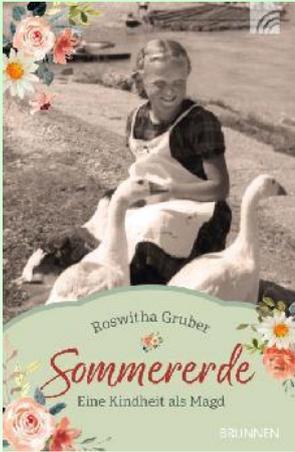
Art. Nr. 817874000
18,00 €(D)
 18,50 (A) / 24,30 (CH)



Eldredge, John / Eldredge, Stacy
Das wilde Herz der Ehe
 Warum aus beinahe jeder

Gerth Medien
 Gebunden
 256 Seiten

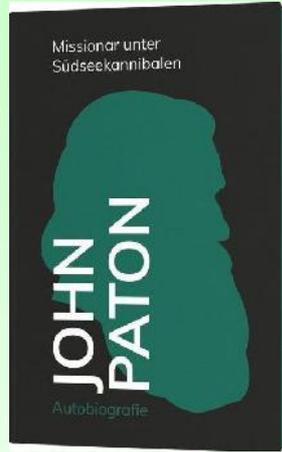
Art. Nr. 817934000
20,00 €(D)
 20,60 (A) / 27,00 (CH)



Gruber, Roswitha
Sommererde
 Eine Kindheit als Magd

Brunnen Verlag GmbH
 Taschenbuch

Art. Nr. **194380000**
12,00 €(D)
 12,40 (A) / 16,20 (CH)



Paton, John
John Paton
 Missionar unter Südsee-
 kannibalen

Christl. Literaturverbreitung
 Gebunden
 224 Seiten

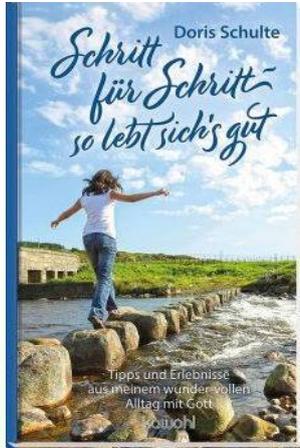
Art. Nr. **256674000**
14,90 €(D)
 15,20 (A) / 22,90 (CH)



Byle, David / Byle, Ulrike /
 Lutz, Anna
Zwei für einen
 Ein Missionarseehepaar
 zwischen Islam,
 Gefängnis und Großfamilie

SCM Hänssler
 Kartonbroschur
 240 Seiten

Art. Nr. **396112000**
20,00 €(D)
 20,60 (A) / 27,00 (CH)



Schulte, Doris
**Schritt für Schritt - so
 lebt sich's gut**
 Tipps und Erlebnisse aus
 meinem wunder-vollen
 Alltag mit Gott

Kawohl Verlag
 Gebunden
 108 Seiten

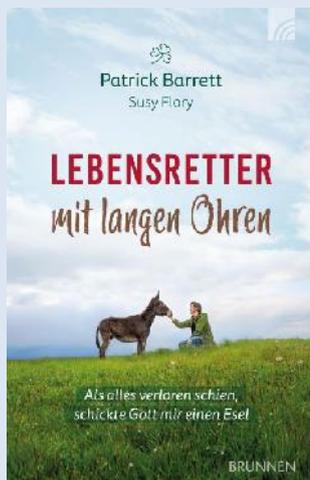
Art. Nr. **485032000**
13,80 €(D)
 14,20 (A) / 20,60 (CH)



Schumacher, Jana
52 Rätsel andachten
 Impulse und raffinierte
 Knocheleien rund um die
 Bibel

medialKern
 Paperback

Art. Nr. **512130900**
9,95 €(D)
 10,30 (A) / 13,40 (CH)



Barrett, Patrick / Flory, Susy

Lebensretter mit langen Ohren

Als alles verloren schien, schickte Gott mir einen Esel

Brunnen Verlag GmbH
Gebunden
224 Seiten

Art. Nr. 193640000
22,00 €(D)
22,70 (A) / 29,70 (CH)

Von Eseln großgezogen

Wer hat dem Wildesel die Freiheit gegeben, wer hat seine Fesseln gelöst?

Ich gab ihm die Steppe als Lebensraum, die Salzwüste als sein Gebiet.

HIOB 39,5

Ich bin auf dem Rücken eines Esels aufgewachsen. Als ruheloser Tagträumer, der ich war, liebte ich es, das Land zu durchstreifen - ein Land, das ich erst im Rückblick als Paradies erkennen würde. Wirklich schätzen lernte ich Irland erst, nachdem ich es als Heimat beinahe verloren hatte.

Ich lebe in dem alten Dorf Liscarroll in der Grafschaft Cork ganz im Süden der Grünen Insel. Hier gehöre ich hin. Ich weiß, wer in welchem Haus wohnt und wer früher darin gelebt hat. So geht es allen hier. Unsere jahrtausendealte Geschichte, unsere Legenden und Lieder liegen uns im Blut. Wir sind ein Land von Träumern, die ihre Geschichten bewahren und weitererzählen.

Früher war Munster eines der Königreiche des gälischen Irlands, das von einem *ri ruirech* - König der Könige - regiert wurde. Mein Namensvetter, der heilige Patrick, brachte das Christentum nach Irland und wirkte mehrere Jahre auch in unserer Gegend. Später kamen erst die Wikinger, dann die Engländer. Jedes Mal wurde viel Blut für die Sache der Freiheit vergossen. Wir Iren sind bekannt für unseren erbitterten Widerstand gegen Unterdrückung

jeder Art und wir sind Kämpfer, wenn wir auch nicht jeden Kampf gewonnen haben. Außerdem lieben wir unsere alten Sportarten, unseren Whiskey, unser Erbe, unsere Dörfer und unsere Familien.

Liscarroll war für mich als Kind ein magischer Ort, mit seinem heiligen Brunnen, Tobar Mhuire, der gälische Name für Marienbrunnen. Dorthin brachten die Menschen Zettel, auf die sie ihre Nöte geschrieben hatten, und hofften auf Besserung.

Tief beeindruckt war ich auch von der steinernen Kirchenruine, dem alten Friedhof, in dem unzählige Ahnen begraben liegen, und unserer großen Burg Liscarroll Castle. Sie thront mit ihren vier massiven Rundtürmen am Dorfrand.

Als Junge war die Burgruine mein Abenteuerspielplatz. Hier wurde ich zum Krieger, der siegreich gegen Schurken kämpfte. Ich weiß noch, wie ein Junge aus dem Dorf einmal auf der Burgmauer entlangrannte, hinabstürzte und sich dabei den Knöchel brach. Aber das konnte mich nicht aufhalten, dort weiter herumzutoben. Ich hatte Schlachten zu schlagen!

Zwischen den hügeligen grünen Wiesen rund um das Dorf standen seltsame Baumgruppen, die wir „Feenringe“ nannten. Eichen, Eschen, Haseln, Birken und Weiden waren exakt im Kreis angeordnet. Kein Bauer hätte es gewagt, diese Bäume zu fällen oder die geheimnisvollen Orte irgendwie anzurühren -- aus Angst, dass zornige Feen Unheil über ihn bringen könnten.

Dank meiner Mutter erlebte ich eine regelrechte Bilderbuch-Kindheit. Wir lebten auf einem herrlichen Hof inmitten von grünen Hügeln. Moosbewachsene, mit Brombeeren überwucherte Steinmauern durchzogen die Felder. Unser Familienbetrieb mit dem Namen Donkey Sanctuary (Zufluchtsort für Esel) wurde im Laufe der Zeit zu einem Heim für unzählige Langohren. Wann immer mein Vater einen Esel sah, der Hilfe brauchte, brachte er ihn nach Hause zu meiner Mutter.

Ohne meine Mutter Eileen gäbe es keinen Eselhof, darin waren sich alle einig. Sie un-

terstützte meinen Vater dabei, seinen Traum zu verwirklichen: Eseln in Not einen Zufluchtsort zu bieten. Aber damals war sie für mich schlicht und einfach Mam, eine typisch irische Mutter, stark, unerschrocken und zweifellos das Rückgrat unseres Zuhauses. Bei ihr ging Liebe durch den Magen. Besonders deutlich wurde mir das, wenn es für mich und meine drei älteren Schwestern Debbie, Helen und Eileen ofenfrische Scones gab.

Mam und Dad hatten den Eselhof deshalb eröffnet, weil wir Iren unsere Esel nicht immer so lieben, wie wir sollten. Jahrhundertlang dienten diese originellen Vierbeiner unserem Volk gut und willig. Die Menschen wussten ihre Arbeit zu schätzen: frische Milch zum Milchhof schaffen, Algen vom Strand abtransportieren, Gemüse zum Markt bringen, Heuballen von den Feldern und Torf aus dem Moor holen, Menschen auf ihrem Rücken tragen oder ihre Wagen ziehen. So mancher Esel hatte seinen Besitzer schon sicher nach Hause gebracht, wenn der zu tief ins Glas geschaut hatte und ungeachtet der holprigen Wege seelenruhig im Wagen schlief.

Doch kaum hatte der Traktor in Irland Einzug gehalten, blieb für die Esel nicht mehr viel zu tun. Mit zunehmender Mechanisierung in der Landwirtschaft wurden Tausende von Eseln in ganz Irland nicht mehr gebraucht. Manchmal waren die Leute auch einfach zu alt, sich um sie zu kümmern, oder sie setzten ihre kranken Esel zum Sterben an der Straße aus.

Aber einige dieser Kreaturen hatten das Glück, gefunden und gerettet zu werden, wie mein erster und bester langohriger Freund Aran. Ihm und den anderen Eseln Timmy, Jerusalem, Penelope und Peanut, Guinness, Tinsel, Nollaig und Jacksie - verdanke ich so viel. Jeder von ihnen zeigte mir etwas über mich selbst und über das Leben.

Jetzt, wo ich älter bin, habe ich erkannt, wie viel ich mit Eseln gemeinsam habe: Auch ich will nicht immer das tun, was man mir sagt. Es ist nicht leicht, einem Esel seinen Willen aufzuzwingen, was wohl der Grund ist, warum sie manchmal misshandelt werden. Sie haben ihren eigenen Kopf und ihre eigene Sicht der Dinge. Zuweilen weigern sie sich zu gehorchen.

Esel sind viel mehr als demütige Lasttiere; sie sind klüger als Pferde, willensstark und ausgesprochen intuitiv. Wenn sie gut versorgt werden, können sie fünfzig oder sechzig Jahre alt werden. Es sind kräftige, widerstandsfähige, loyale Tiere, die hart arbeiten können. Sie leben in großen Herden, bleiben zusammen und sorgen füreinander wie große irische Familien.

Obwohl auch ich meine Herde hatte -eine Familie, die immer für mich da war, und Eltern, die bei meiner Erziehung ihr Bestes gaben -, kam eine Zeit, in der ich meine Familie, die Esel und dieses kleine Eckchen Paradies verließ und vom Weg abkam. Doch mein Herz gehörte dem Eselhof und meine Seele blieb mit dem Felsen ganz oben auf dem Hügel hinter unserem Haus verbunden. Für mich ist das der liebste Ort auf der Welt. Selbst in meinen dunkelsten Tagen trug ich ein Bild des Dorfes mit der Burg und den sanften grünen Hügeln von Liscarroll in meiner Tasche.

Auf unserem Hof fühlte ich mich als Kind zwar irgendwie immer ein wenig im Schatten der Esel; trotzdem weiß ich, dass ich ohne diese schönen, sturen Wesen heute nicht hier wäre. Die Esel waren immer für mich da, sie liebten mich, akzeptierten mich und glaubten an mich, als alle Welt mich schon fast aufgegeben hatte. Ich lernte mit ihnen zu reden und -was noch wichtiger ist - auf sie zu hören.

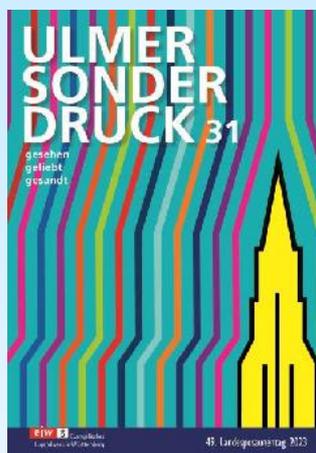
Ich bin in meinem Leben durch manche Prüfung gegangen. Einige davon habe ich mir ausgesucht und bestanden, andere nicht. Aber ich bin gesegnet, weil meine Mam und mein Dad verlorenen Eseln einen Zufluchtsort boten, ohne zu ahnen, dass dieser Ort auch mich eines Tages retten würde. Die Esel führten mich nach Hause, zurück zu dem zerfallenen steinernen Wachturm oben auf dem Hügel. Und eines Nachts, als alles verloren schien, begegnete mir dort auf dem Felsen Gott.



Heintze, Simone (Hrsg.) / Fiedler, Julia (Hrsg.)
Ein Himmel voller Freiheit
 Wahre Geschichten von

Gerth Medien
 Gebunden
 192 Seiten

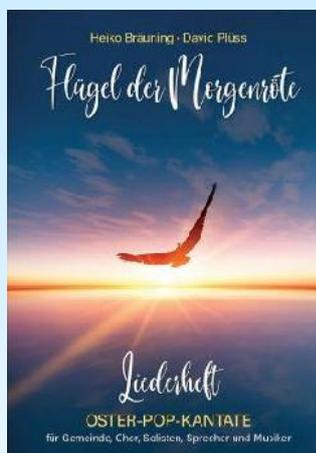
Art. Nr. **817300000**
16,00 €(D)
 16,50 (A) / 21,60 (CH)



Nonnenmann, Hans-Ulrich (Hrsg.)
Ulmer Sonderdruck 31 - Landesposaunentag 2023

buch+musik, EJW-Service
 Geheftet
 40 Seiten

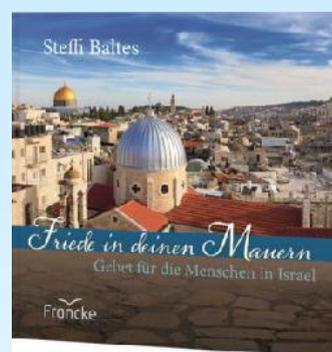
Art. Nr. **186335000**
7,50 €(D)
 7,70 (A) / 11,20 (CH)



Bräuning, Heiko / Plüss, David
Flügel der Morgenröte - Liederheft
 OSTER-POP-Kantate für

Felsenfest Musikverlag
 Geheftet
 11 Seiten

Art. Nr. **322553000**
9,95 €(D)
 10,30 (A) / 14,80 (CH)



Baltes, Steffi
Frieden in deinen Mauern
 Gebet für die Menschen in Israel

Francke-Buch GmbH
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **332321000**
3,50 €(D)
 3,60 (A) / 4,70 (CH)



Baltes, Steffi
Deine Liebe lässt mich strahlen
 Inspirationen aus dem Hohelied Salomos

Francke-Buch GmbH
 Geheftet
 16 Seiten

Art. Nr. **332322000**
3,50 €(D)
 3,60 (A) / 4,70 (CH)



Zachmann, Doro (Text)
Sonne im Herzen wünsch ich Dir
 Herzenswünsche

Kawohl Verlag
 Gebunden
 32 Seiten

Art. Nr. **485216000**
5,95 €(D)
 6,20 (A) / 8,90 (CH)



Du bist so wunderbar und das ist so gut!

Kawohl Verlag
 Gebunden
 32 Seiten

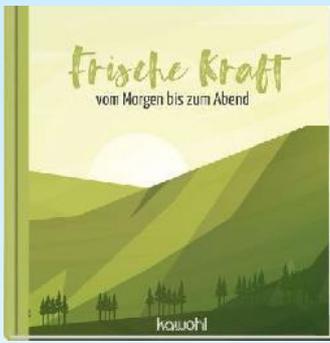
Art. Nr. **485217000**
5,95 €(D)
 6,20 (A) / 8,90 (CH)



Du bist wunderbar geborgen an jedem neuen Tag

Kawohl Verlag
 Gebunden
 32 Seiten

Art. Nr. **485218000**
5,95 €(D)
 6,20 (A) / 8,90 (CH)



Frische Kraft vom Morgen bis zum Abend

Kawohl Verlag
Gebunden
32 Seiten

Art. Nr. **485219000**
5,95 €(D)
6,20 (A) / 8,90 (CH)



Ellsel, Reinhard (Text)
Frohe und gesegnete Ostern
Gute Worte und Wünsche

Kawohl Verlag
Geheftet
16 Seiten

Art. Nr. **48522000**
2,60 €(D)
2,70 (A) / 3,90 (CH)



Heil, Ruth
Bist du auch fort, die Liebe bleibt
Für Zeiten der Trauer

mediaKern
Gebunden
48 Seiten

Art. Nr. **512358100**
11,95 €(D)
12,30 (A) / 16,10 (CH)



Haubner, Friedrich
Ein Leben mit Schafen
Die Welt der Schafe und der Psalm 23

mediaKern
Gebunden
64 Seiten

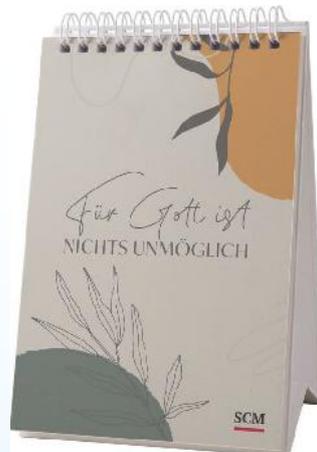
Art. Nr. **512358200**
14,80 €(D)
15,30 (A) / 20,00 (CH)



Always put your hope in God

SCM
Spiralheftung
60 Seiten

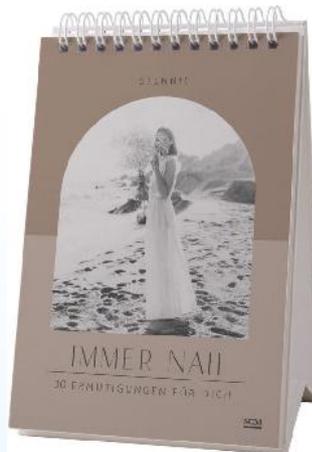
Art. Nr. **629904000**
12,95 €(D)
13,40 (A) / 17,50 (CH)



Für Gott ist nichts unmöglich

SCM
Spiralheftung
60 Seiten

Art. Nr. **629905000**
12,95 €(D)
13,40 (A) / 19,90 (CH)



Stennie
Immer nah
30 Ermutigungen für Dich

SCM
Spiralheftung
60 Seiten

Art. Nr. **629906000**
12,95 €(D)
13,40 (A) / 17,50 (CH)



Schendel, Jörn
Das Glück, es lag in Gottes Treue

Conception Seidel
Paperback
30 Seiten

Art. Nr. **644248000**
6,95 €(D)
7,20 (A) / 9,40 (CH)



Unendlich geliebt - Aufstellbuch

52 Herzensbotschaften
mit Bibelversen

Gerth Medien
Spiralheftung
56 Seiten

Art. Nr. **821025000**
12,95 €(D)
13,30 (A) / 17,50 (CH)



Vogt, Fabian Männerüberraschung

Was zum Schmunzeln,
was zum Genießen, was
zum Weiterdenken

SCM R.Brockhaus
Flexibel
144 Seiten

Art. Nr. **227000052**
17,00 €(D)
17,50 (A) / 23,00 (CH)

ÜBERRASCHUNG!

Ü-Einleitung

Manchmal ist das Leben wie ein Überraschungsei: Du ziehst die glitzernde Folie ab, in die wir uns als Männer so gerne hüllen, und entdeckst plötzlich die wahren Schokoladenseiten des Daseins. Lecker! Und wenn du die so richtig genossen hast, dann siehst du: Wow, darunter verbirgt sich meist sogar noch eine Überraschung – entweder ein Charakter(zug), den du noch gar nicht kanntest... oder einige verheißungsvolle Bauteile, aus denen man herrlich was basteln kann. Ich liebe Überraschungseier! Oder wie echte Fans sagen: Ü-Eier. Und ich liebe Erfahrungen, die diesen Überraschungsei-Effekt in sich haben – und mir Lust machen, den verborgenen Facetten des Mannseins spielerisch auf den Grund zu gehen. Nach dem Motto: Lasst uns das Leben auspacken! Die Texte in diesem Buch sind solche Ü-Ei-Stories. Kurz und knackig, haben sie alle mit einem der letzten Mysterien des 21. Jahrhunderts zu tun: Was bedeutet es, ein Mann

zu sein? Kein Wunder: Die meisten dieser frechen Texte habe ich für das Männermagazin MOVO geschrieben. Und weil ich nicht nur Autor, sondern auch Kabarettist bin, zeige ich besonders gerne, wie viel Komik in den Situationen steckt, in die wir Männer gelegentlich geraten.

Nebenbei: Ein Ü-Ei enthält genau 20 Gramm Schokolade. Das ist zwar eine ziemlich sinnlose Information – kann aber auf mancher Party oder in der Frühstückspause im Büro schwer Eindruck schinden. Darum haben wir meine heiteren Texte mit ein bisschen »Angeberwissen« angereichert. Wer weiß, wofür es gut ist! Und wenn wir schon dabei sind: Ü-Eier gibt es in Deutschland seit 1974 ... jedes Jahr mit rund 150 verschiedenen Bausätzen und etwa 20 Figuren-Serien. Das sind so lustige kleine Statuen, die dann in der Werbung animiert rumhüpfen und singen: »Wir sind jetzt mit dabei – in jedem siebten Ei.« Großartig.

Trotzdem haben die meisten Männer, wenn sie das Wort »Überraschungsei« hören, als Erstes einen Werbefilm im Ohr, der gefühlte Ewigkeiten zu sehen war: »Was wollt ihr, Kinder? Etwas Spannendes, etwas zum Spielen und Schokolade. Das sind ja gleich drei Sachen auf einmal«, sagt das lächelnde Elternteil und weiß natürlich, wie man diese Dreieinigkeit kindlicher Wünsche erfüllt. Ich hoffe, dass meine kleine Sammlung von Ü-Ei-Stories ebenfalls auf mehrfache Weise guttut: weil sie zum Schmunzeln bringt, weil man sie genießen kann und weil sie Lust zum Weiterdenken macht.

Mich überrascht (und verblüfft) übrigens regelmäßig, in wie vielen existenziellen Themen spirituelle Aspekte mitschwingen. Vielleicht, weil die großen Fragen des Lebens (und des Mannseins) eben doch nicht aus uns selbst heraus zu beantworten sind. Also nicht wundern, wenn ich als Teilzeit-Pfarrer gelegentlich eine Prise »Theologie« mit einfließen lasse. Mir zumindest hilft das, mich und meinen Testosteronspiegel besser zu verstehen.

Und wenn mich jetzt jemand fragt, wie man das Phänomen »Mann« denn halbwegs umfas-

send beschreiben kann, dann antworte ich gerne mit dem zweitbekanntesten Slogan der Überraschungseier. Männer? Ganz klar: Die sind »gemacht, um die Welt zu überraschen!« In diesem Sinne wünsche ich eine anregende Lektüre, viele Schokoladenseiten und jede Menge Überraschungen.

Fabian Vogt

TARZAN-GENE

Hier! Der Neandertaler lebt«, rief Jochen und hielt uns eine Zeitung entgegen, während er wieder mal zu spät zu unserem Männerkreis kam. »Nee«, raunzte Thomas, »der ist vor 30 000 Jahren ausgestorben.«

»Eben nicht!« Jochen war ganz beglückt. »Er lebt. In uns! Hier steht's: Zwei Prozent unserer DNA stammen vom Neandertaler.« Schweigen. Leise murmelte Andreas: »Nun, wenn ich dich so anschau, könnten es auch deutlich mehr sein. Achtzig vielleicht.«

»Haha, ganz witzig.« Erneut hielt Jochen seine Zeitung hoch. »Mal ernsthaft: Wissenschaftler haben herausgefunden, dass es offensichtlich Liebesbeziehungen zwischen dem Homo sapiens und den Neandertalern gegeben hat.«

»Ach, so Kraul-mich-auf-dem-Mammutfell oder was?« Thomas musste sich ein Lachen verkneifen. »Ich vermute mal, es war eher so: Der Neandertaler stürmte auf ein Homo-sapiens-Weibchen zu und grunzte: ›Brust... oder Keule!?!«

Jochen schüttelte den Kopf. »Egal. Wie dem auch sei: In uns ist Neandertaler-DNA und man weiß jetzt auch, dass dieses Erbgut maßgeblich das Risiko für einige Krankheiten erhöht: zum Beispiel für Diabetes, Nikotinsucht oder Depression.«

»Ja«, bemerkte ich, »vermutlich sind die Neandertaler deshalb auch ausgestorben. Depressiv-diabetische Kettenraucher haben ja ohne Insulin keine besonders lange Lebenserwartung.«

Allmählich wurde Jochen sauer: »Könnt ihr bitte einmal bei der Sache bleiben. Die Neandertaler-DNA hat nämlich wesentlich dazu beigetragen, dass der aus Afrika kommende Homo sapiens überhaupt im kalten Norden überleben konnte. Außerdem ...«

Er musste plötzlich grinsen: »Angeblich wollen Frauen ja, dass wir Männer wieder den strammen Naturburschen in uns entdecken. Ihr kennt doch bestimmt das schöne Chanson: ›Ein Neandertaler, ein Neandertaler, gegen den wär'n mir die andern Männer schnurz. Die sind niedlich, die sind schwächlich, so 'nen strammen Tarzan möcht' ich.« Da hört ihr's. Wir müssen den in uns angelegten Tarzan wiederentdecken und dann rauslassen.«

Thomas nickte: »Super Idee. Ich glaube auch nicht, dass ein Neandertaler jemals die Geschirrspülmaschine ausräumen musste. Das heißt: Meine Unlust an der Hausarbeit ist genetisch. Ich kann da gar nichts für. Was für eine Erleichterung.«

Man mag es nicht für möglich halten, aber nach diesem Einstieg hatten wir tatsächlich einen großartigen Abend zusammen. Einen Abend, in dem es um die herausfordernde Frage ging, wie sehr wohl ein Mensch von seinem Erbmaterial geprägt wird. Und da kamen wir von den Neandertalern ganz schnell zu den Eigenschaften, die wir von unseren Eltern und Großeltern mitbekommen haben. Und viele ertappten sich dabei, dass sie bestimmte Entscheidungen in ihrem Leben auch deshalb gefällt haben, weil ihnen Wesenszüge ihrer Vorfahren in die Wiege gelegt wurden.

Da konnte ich dann zum Glück auch mal den Theologen heraushängen lassen: »Wisst ihr, der Kirchenvater Augustinus hat den Begriff Erbsünde damals gar nicht erfunden, um den Menschen ein schlechtes Gewissen zu machen, sondern um zu verdeutlichen, wie sehr wir von Anfang an von unserem Erbe bestimmt werden.«

Als ich abends ins Schlafzimmer schlich, überkam es mich plötzlich: Ich gab einen animalischen Brunftlaut von mir. Tarzanmäßig. Doch meine Frau kicherte nur: »Du hast bestimmt den Artikel über die Neandertaler gelesen. Vergiss es!«

FEINFÜHLIG

eine Frau nimmt die Wirklichkeit anders wahr als ich. Völlig anders! Wäre unser Leben ein Science-Fiction-Roman, würde ich sogar behaupten: Sie lebt in einer Parallelwelt. In einem fernen Universum, in dem zufällig die gleichen Möbel stehen. Und in dem Frauen so ganz anders sind als... äh... Menschen.

Neulich zum Beispiel: Wir kommen von einer Party bei Freunden zurück. Und während ich im Auto in erwartungsvoller Hoffnung auf einen leidenschaftlichen Tagesausklang meine Hand auf ihr Bein gleiten lasse, sagt sie: »Das ist echt unglaublich...«

Voller Panik ziehe ich meine Hand zurück. Was habe ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht? Darf man nach den ganzen Sexskandalen bei den Promis nicht mal mehr die eigene Frau streicheln? Wird sie mich demnächst anzeigen? Oder denkt sie an irgendeine andere »Sünde«, die ich in ihren Augen begangen habe – kürzlich oder irgendwann mal? Bei meiner Frau gibt es nämlich keine Verjährungsfrist. Die kann längst vergangene Fehler meinerseits noch nach Jahrzehnten mit vorwurfsvollster Stimme aufs Tablett bringen, wenn es gerade passt: »Damals hast du doch ...«

Also: Was ist es diesmal? War ich ihr zu fordernd? Habe ich den Müll nicht richtig getrennt? Durften die Kinder zu lange an ihren Computern spielen? (Gut, ich habe natürlich mitgespielt.) Habe ich dummerweise versprochen, den Keller aufzuräumen – und mein Versprechen nicht gehalten? Oder habe ich heute Abend auf der Party mit einer anderen attraktiven Frau zu engagiert geredet?

»Hättest du das gedacht?«, stört meine Frau meinen inneren Reflexionsprozess.

Ja, mein Gott, was denn? Erklär mir doch einfach mal, worum es geht, bevor ich mich vor lauter Verzweiflung selbst zerfleische. Was willst du von mir, Wesen?

»Sag nur, du hast nichts gemerkt?«

Jetzt bleibt mir nur die Improvisation. »Doch! Der Rioja war letztes Mal süffiger.«

Sie seufzt. Und zwar so, dass darin mitschwingt: Hätte ich einen Amboss geheiratet, wäre der wahrscheinlich deutlich feinfühlicher. Schnippisch sagt sie: »Nein. Andrea und Karsten haben eine massive Krise und stehen kurz vor der Scheidung.«

»Echt? Ich habe total lang mit Karsten geredet. Der hat keinen Ton gesagt.«

»Worüber habt ihr denn geredet?«

»Pff ... die Eintracht. Putin... den neuen Star Wars ... und unsere Jobs.«

»Siehst du, und ich habe die Traurigkeit in seinen Augen bemerkt und ihn einfach gefragt, was los ist. Da ist es nur so aus ihm rausgebrochen.«

Obwohl ich beim Autofahren nach vorne schauen muss, spüre ich, dass mich ihre Blicke von der Seite durch bohren: »Jetzt sag bloß nicht, du hast auch nicht mitbekommen, dass Karin wieder eine depressive Phase hat, dass Jürgen überlegt, die Gemeinde zu verlassen, und dass dein ... ja, dein Freund Michi gerade extreme Geldprobleme hat, weil seine verletzte Mutter irgendwie nicht richtig krankenversichert ist...«

Ich räuspere mich: »Äh nun... so was habe ich schon gespürt.« Habe ich natürlich nicht! Das war doch eine total relaxte Party. Dachte ich jedenfalls. Und jetzt muss ich herausfinden, dass meine mir Angetraute offensichtlich auf einem völlig anderen Fest war.

»Sag' was!«

Ich schlucke und stottere: »Der Motor vom Auto läuft nicht ganz rund. Ich werde morgen mal in die Werkstatt fahren. Sag jetzt bloß nicht, das hast du nicht gehört?!«

Volendam ist ein Dokumentarfilm, der die wahre Geschichte von 2.000 mennonitischen Flüchtlingen erzählt, die in den Trümmern Deutschlands und Osteuropas nach dem 2. Weltkrieg verzweifelt versuchen, in eine neue Heimat zu fliehen. Es entwickelt sich eine zwei-jährige Odyssee, an der ein amerikanischer Vier-Sterne-General, ein sowjetischer Kommissar, die Königin der Niederlande und Dutzende amerikanischer und kanadischer Helfer beteiligt sind, um die Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen. Im Zentrum steht ein altes Schiff namens Volendam, das an der Küste darauf wartet, die mennonitischen Flüchtlinge aus Stalins Reichweite und in die Freiheit zu bringen.

Volendam

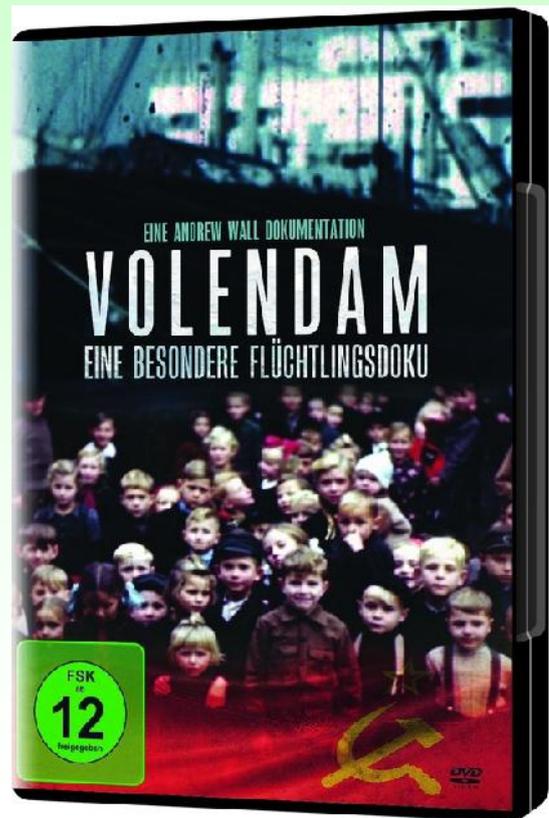
Eine besondere Flüchtlings-Doku

Gerth Medien—DVD

Art. Nr. **925097000**

15,00 €(D)

15,90 (A) / 22,40 (CH)



Gibt es ein Leben nach dem Tod? Der Bestsellerautor und Enthüllungsjournalist Lee Strobel setzt sich mit der größten Angst des Menschen auseinander: dem Tod. Nach einer eigenen Nahtoderfahrung recherchiert er zu diesem Thema. Dabei spricht er sowohl mit Experten als auch mit Skeptikern. Die hochwertige und anspruchsvolle Dokumentation schafft es, herauszufordern, zu ermutigen und zu inspirieren, indem Strobel der wichtigsten Frage nachgeht: Wenn es einen Himmel gibt, können wir ihn dann auch beweisen?

Strobel, Lee

Dem Himmel auf der Spur

Ein Journalist auf der Suche nach Indizien für ein Leben nach dem Tod

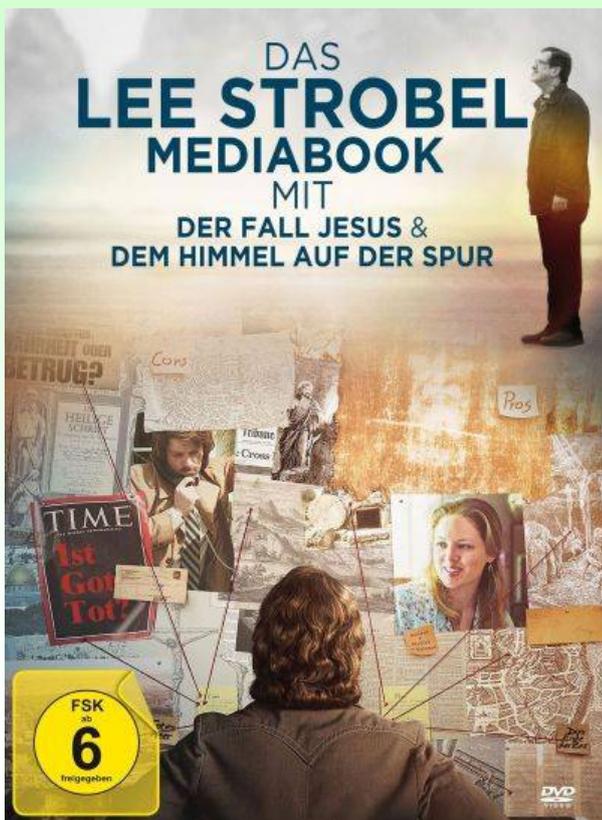
Best Entertainment—DVD

Art. Nr. **925099000**

15,00 €(D)

15,90 (A) / 22,40 (CH)





Das Lee Strobel-Mediabook

mit Der Fall Jesus & Dem Himmel auf der Spur

Best Entertainment
DVD
16 Seiten

Art. Nr. **925100000**
20,00 €(D)
20,90 (A) / 29,80 (CH)

Dieses Mediabook enthält zwei Filme von und über Lee Strobel. Zum einen den Spielfilm Der Fall Jesus: Als seine Frau sich zum christlichen Glauben bekehrt, macht sich der Enthüllungsjournalist Lee Strobel auf, um die ganze Geschichte von diesem Jesus Christus zu widerlegen. Doch es kommt anders ... In der Dokumentation Dem Himmel auf der Spur forscht Lee Strobel nach Indizien und Fakten, ob es dieses Leben nach dem Tod wirklich gibt. Es fließen auch die Erfahrungen seiner eigenen Nahtoderfahrung ein. Verpackt sind die beiden Filme in ein DVD-Mediabook mit 16-seitigem Booklet.

Ich glaub' ich brauch' ein Buch



www.christliche-buchhandlung.hamburg



Evangelische Buchhandlung
Holstenstraße 115-117
22765 Hamburg



040 437166



Onlineshop

www.christliche-buchhandlung.hamburg



täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr
samstags bis 14:00 Uhr
im Nov und Dez Sa bis 18:00 Uhr



E-Mail

info@christliche-buchhandlung.hamburg

WhatsApp

EvBuHo

01590

6300367

